



frauTV-Buchtipps 2013

12.12.2013

„EINE NACHT, MARKOWITZ“

Autorin: Ayelet Gundar-Goshen

Verlag: Kein und Aber, ISBN: 978-3-0369-5681-7

Die Handlung

... erzählt die sehr unterschiedliche Lebens- und Liebesgeschichte von drei Paaren. Von Frauen, die schwanger werden, aber nicht von ihren Ehemännern. Und Ehemänner, die das nicht merken, oder nicht merken wollen. Die Geschichte beginnt in den 40er Jahren, in einem kleinen Dorf in Palästina. Der Bauer Jacob Markowitz, ist Mitglied einer jüdischen Widerstandsbewegung. Eines Tages gibt es den Befehl, 20 deutsche jüdische Frauen vor dem Holocaust zu retten. Die zwanzig Männer fahren mit dem Schiff nach Deutschland, gehen dort Scheinehen ein, fahren mit den Frauen zurück und lassen sich sofort, wie vorher vereinbart, wieder scheiden. Nur Jacob Markowitz will das nicht. Er, der Unscheinbare, hat Bella, die schönste der 20 Frauen, geheiratet. Um nichts in der Welt will er sie freigeben. Sie tobt, ist stocksauer, aber kann ihn nicht umstimmen. Und nun?

Die Autorin

... ist gerade mal 31 Jahre alt, hat Psychologie, später Film und Drehbuch in Tel Aviv studiert, ihre Kurzfilme wurden vielfach ausgezeichnet. „Eine Nacht, Markowitz“ ist ihr erster Roman, der mit einem Preis für das beste Debüt ausgezeichnet wurde.

Die Bewertung

Ein Roman wie ein Donnerhall. Ich habe die erste Seite gelesen und das Buch erst zweihundert Seiten später, mitten in der Nacht, wieder weggelegt. Die restlichen zweihundert Seiten dann am folgenden Abend. Eine wunderschöne Geschichte, vollgepackt mit Sinnlichkeit, mit Humor, mit Spannung, manchmal ein bisschen wie ein kunterbuntes Märchen. Manchmal mit ein paar Längen, aber großartig erzählt. Eine leises Lächeln, manchmal auch ein fröhliches Grinsen haben mich bei der Lektüre dieses Buches stets begleitet.

„DIE ROMANTHERAPIE - 253 BÜCHER FÜR EIN BESSERES LEBEN“

Autorinnen: Susan Elderkin und Ella Berthoud

Verlag: Insel, ISBN: 978-3458175896

Die Handlung

Dieses Buch ist nicht einfach nur ein Buch mit einer guten Geschichte. Es sind 253 Bücher für ein besseres Leben. Eine literarische Apotheke. Bücher als Rezept.

Romane zum Abschied oder gegen Zahnschmerzen. Bücher gegen Fernweh, Tinnitus, das Montagmorgen-Gefühl, die Völlerei, zu viel oder zu wenig Sex. Geschichten für Nörgler und Nichttrinker, für Menschen mit Flugangst und solche, die sich wie ein Idiot fühlen. Buchtipps für Beziehungsprobleme, Pleite sein Kontrollverlust und Weihnachten. Und Romane bei Hass auf die eigene Nase. Da empfehlen die Autorinnen, liegt ja auch nahe, „Das Parfüm“ von Patrick Süskind.

253 Romanempfehlungen, immer mit kurzen Inhaltsangaben, Beschreibungen, warum gerade dieses Buch in gerade dieser Lebenslage unbedingt eine therapeutische, eine heilende Wirkung hat.

Und die beiden Autorinnen stellen interessante Hitlisten auf: die besten Bücher für Neunzig- bis Hundertjährige, wahlweise auch Zwanzig- bis Dreißigjährige. Es gibt eine Liste der zehn besten Trennungsromane, die zehn besten für eine Auszeit, die zehn besten, die einen zum Lachen bringen. Die zehn besten zum Heulen natürlich, die zehn besten für die Hängematte.

Die Autorinnen

Susan Elderkin und Ella Berthoud haben sich beim Literaturstudium an der Uni in Cambridge kennengelernt und schon damals gegenseitig Romane empfohlen.

Die Bewertung

Ein tolles Buch für Leute, die sagen, Lesen macht mir keinen Spaß. Es wäre gelacht, wenn sich diese Meinung mit Hilfe dieses Buches nicht ändern würde.

Und ein hilfreiches Buch, wenn man den Roman für besondere Anlässe sucht. Für Hochzeiten und Trauerfeiern, für Nervensäger und Schnarcher. Für Versager und Prinzessinnen.



21.11.2013

„DAS JAHR, DAS ZWEI SEKUNDEN BRAUCHTE“

Autorin: Rachel Joyce

Verlag: Krüger, ISBN: 978-3810510815

Die Handlung

Niemand hat das Mädchen mit dem knallroten Fahrrad gesehen. Nur der 11-jährige Byron, der mit seiner Mutter im Auto sitzt, als der Unfall im dichten Nebel geschieht. Byron ist sofort klar, er darf keinem etwas davon erzählen. Aber er tut es doch, weiht seinen besten Freund James ein. Ein Fehler, denn einen Sommer später ist die vermeintlich heile Welt einer ganzen Familie komplett aus den Fugen geraten.

Kommentar

Ja, ich weiß, das ist äußerst wenig Inhalt. Das Spannende aber an dieser Geschichte: Bis zum Ende dieses Buches ist nicht klar, ob es diesen Unfall überhaupt gegeben hat.

Fortan aber glaubt der kleine Byron, dass er das Unglück anzieht. Das alles, was seiner Familie Schlimmes zustößt, ganz allein seine Schuld ist. Und er wird darüber verrückt. Verbringt viele Jahre in psychiatrischen Heimen, kann nur überleben mit völlig verrückten Ritualen. Der Roman wird geschickt erzählt. In langen Rückblenden, vermischt mit der Gegenwart des jetzt über 40-jährigen Bryon, der ein kompletter Außenseiter geworden ist.

Ich finde, man darf davon nur sehr wenig Inhalt erzählen, weil sich auch beim Lesen die Geschichte nur ganz vorsichtig aufwickelt, man immer wieder überrascht wird, von dem, was noch an Katastrophen passiert. Man sollte auf jeden Fall über den Titel und die zwei Sekunden sprechen, die im Grunde der Auslöser für eine Kette menschlicher Katastrophen sind.

Ich kann allerdings eine Menge über die Autorin sagen und auch darüber erzählen, warum mich dieses Buch wirklich fasziniert hat. Warum ich einen ganzen Sonntag lang nicht aufhören konnte, zu lesen. Vierhundert und ein paar mehr Seiten habe ich in sechs Stunden gelesen. Lesen müssen, denn aufhören wollte ich auf keinen Fall.

Die Autorin

Für Rachel Joyce ist es das zweite Buch, das schon jetzt in England ein Bestseller ist. In frauTV haben wir vor zwei Jahren ihr erstes Bestseller-Buch "Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry" besprochen. Sie hat es für ihren sterbenden Vater geschrieben (der das Erscheinen nicht mehr erlebt hat), es wurde in über 30 Sprachen übersetzt und wird zurzeit verfilmt. Das aktuelle Buch ist ganz anders, aber mindestens ebenso faszinierend. Die Autorin lebt mit Mann und vier Kindern irgendwo in England auf dem Land.

„SAG IHREN NAMEN“

Autor: Francisco Goldman

Verlag: Rowohlt, ISBN: 978-3498025212

Die Handlung

An der mexikanischen Pazifikküste überredet Aura ihren Mann zum Wellenreiten, obwohl er lieber am Strand bleiben und lesen möchte. Er läuft mit ihr ins Meer hinaus. Das ist der Moment, der sein Leben verändern wird. Aura wird von einer Welle mitgerissen und auf den Grund geschleudert. Zwölf Stunden kämpft sie gegen den Tod. Sie verliert.

Aura und Francis haben erst kurz vor dem Strandurlaub geheiratet, sie lieben sich sehr, obwohl sie ein ungleiches Paar sind: er Mitte fünfzig, ein bedächtiger Intellektueller, sie, dreißig, voller Energie und Lebenslust. Der Autor schreibt aus der Distanz von drei Jahren über den tödlichen Badeunfall seiner jungen Frau und über ihre gemeinsame Zeit. Es ist eine Liebesgeschichte und die Geschichte einer Ehe, die nicht mal zwei Jahre dauerte.

Vom ersten Satz des Romans an ist die Tragödie klar: „Aura starb am 25. Juli 2007. Zum ersten Jahrestages ihres Todes war ich nach Mexico geflogen. Ich wollte dort sein, wo es geschehen war, an jenem Strand der Pazifikküste. Nun kehrte ich zum zweiten Mal in einem Jahr ohne sie nach Brooklyn zurück.“

Der Autor

Francisco Goldman studierte Literaturwissenschaften in New York, hat eine Professur, lebt abwechselnd in New York und Mexico-City.

Sein Buch – mit dem, wie ich finde, unsäglichen, weil kitschtriefenden Titel – hat den "Prix Femina" bekommen. Die Jury bei diesem Preis ist ausschließlich mit Frauen besetzt. Der Roman wurde zudem von Publishers Weekly, einer Fachzeitschrift von Buchhändlern und Buchverlagen, zum Buch des Jahres gewählt.



24.10.2013

„Bienensterben“

Autorin: Lisa O'Donnell

Verlag: Dumont, ISBN: 978-3832197285

Die Handlung

Heiligabend in Glasgow, Schottland. Die 15-jährige Marnie und ihre kleine Schwester Nelly haben gerade ihre toten Eltern im Garten vergraben. Niemand sonst weiß, dass sie da liegen und wie sie dahin gekommen sind. Sie werden es auch niemandem sagen, wollen allein über die Runden kommen. Marnie verdient ein bisschen Geld als Gelegenheitsdealerin. Ihr Nachbar Lennie ist ein alter, schwuler Mann. Er nimmt sich der beiden Mädchen an, gibt ihnen so etwas wie ein Zuhause. Aber dass die Mädchen ohne Eltern sind, bleibt nicht lange geheim, und ganz allmählich wird klar, was in der Familie von Marnie und Nelly wirklich passiert ist.

Die Autorin

Ist Schottin, lebt mit ihren beiden Kindern in Los Angeles. Sie bekam für diesen Roman, ihren ersten, auch gleich eine hochangesehene literarische Auszeichnung: Den Commonwealth Writers Prize, der von 53 Ländern in Afrika, Europa, Canada und Südostasien vergeben wird.

„Der Sommer am Ende des Jahrhunderts“

Autor: Fabio Geda

Verlag: Knaus, ISBN: 978-3813504996

Die Handlung

Den Ferientag, an dem er den größten Fisch seines Lebens fängt, wird der 12-jährige Zeno nie vergessen. Morgens noch ist der Junge mit seinem Vater beim Angeln, am Abend kommt der Vater ins Krankenhaus, Diagnose: Leukämie. Zeno muss jetzt – wider Willen – den Sommer bei seinem Großvater verbringen, einem Mann, den er noch nie gesehen hat. Er ist ein Eigenbrötler, wohnt zurückgezogen in den Bergen des Piemonts, mag nicht mehr leben, die Schatten der Vergangenheit sind übermächtig. Es dauert eine Weile, bis der Junge und der Alte sich näherkommen, aber dann gelingt es dem 12-Jährigen, den Großvater zurück ins Leben zu holen.

Der Autor

Fabio Geda ist vierzig Jahre alt, arbeitete viele Jahre mit Jugendlichen, schrieb den Bestseller, der in 30 Sprachen übersetzt wurde und ihn international bekannt machte: „Im Meer schwimmen Krokodile!“ Der neue Roman ist sein drittes Buch.



26.09.2013

„Mittelstadtrauschen“

Autorin: Margarita Kinstner

Verlag: Deuticke, ISBN: 978-3552062269

Die Handlung

Als Marie in einem Wiener Kaffeehaus einen Tisch sucht, stolpert sie, stößt eine Tasse um und lernt auf diese Weise Jakob kennen, dem der Kaffee auf die Hose tropft. Der verliebt sich Hals über Kopf in Marie, obwohl zu Hause seine Freundin Sonia wartet. Die trifft bald darauf einen anderen. Gerry. Er war der beste Freund von Joe, und Joe hat sich mit einem spektakulären Sprung in den Donaukanal das Leben genommen. Gerry fühlt sich schuldig, er glaubt, er hätte das verhindern können. Marie (die mit der Tasse) war hoffnungslos verliebt in diesen Joe, doch er hat sie betrogen, sie hat ihn verlassen. Und liebt ihn doch immer noch. Für Jacob (den Mann aus dem Kaffeehaus) ist Marie die große Liebe, sie ziehen zusammen, sie tut das nur halbherzig. Da taucht ein geheimnisvolles Testament auf, das Joe vor seinem Selbstmord verfasst hat. Es soll im Wiener Prater verlesen werden, nach einer genau geplanten Inszenierung, in Anwesenheit der beiden Menschen, die ihm in seinem Leben am nächsten standen: Gerry und Marie.

Die Autorin

Es ist der Debütroman der Autorin Margarita Kinstner. Sie ist im richtigen Leben HNO-Assistentin, hat das Manuskript an den Deuticke-Verlag in Wien geschickt. Dort hat es eine Praktikantin aus dem riesigen Berg der „unverlangt eingeschickten Manuskripte“ gefischt, einer Lektorin gezeigt. Die war begeistert, aus dem Manuskript wurde ein Buch.

Die Bewertung

Ein traumhaft schönes Buch, eines der besten in diesem Herbst. Eine Buchhändlerin hat es mir empfohlen: Lesen Sie nur eine Seite. Entweder Sie sind sofort hin und weg. Oder Sie legen es beiseite. Ich war hin und weg. Von der ersten bis zur letzten (285) Seite.

„Jenseits der Untiefen“

Autorin: Favel Parrett

Verlag: Hoffmann und Campe, ISBN: 978-3455404340

Die Handlung

Die Brüder Joe, Miles und Harry wachsen in Australien auf, an der tasmanischen Küste. Ihr Leben ist geprägt vom Meer: vom Muscheltauchen, von den Gezeiten, vom unendlichen Glücksgefühl beim Wellenreiten. Nur der kleine Harry, der Jüngste, hat Angst vor der See, bleibt lieber am Ufer, sammelt dort Muscheln und kleine Meeresschätze. Der Kleine hat große Angst vor seinem Vater. Der ist wild, jähzornig, unberechenbar, verbittert. Eine Mutter gibt es in dieser Familie nicht mehr, sie ist bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Die großen Brüder sorgen liebevoll für den kleinen Harry, aber am Ende können auch sie eine Katastrophe nicht verhindern.

Die Autorin

„Jenseits der Untiefen“ ist auch (wie Buch 1) ein Debütroman, mit dem die australische Autorin Favel Parrett für zahlreiche Literaturpreise nominiert war. Sie ist eine leidenschaftliche Surferin. Sicher auch deshalb spielt das Surfen in ihrem Roman eine große Rolle.

Die Bewertung

„Wenn Sie in diesem Jahr nur ein Buch lesen, dann lesen Sie dieses“, hat ein englischer Buchkritiker geschrieben. Ich wüsste noch zwei, drei andere. Aber dieser Roman gehört für mich ganz sicher zu den besten, den berührendsten und damit schönsten in diesem Jahr. Vielleicht auch, weil er sich traut, auf ein gutes Ende zu verzichten.

4



06.06.2013

„DAS LAVENDELZIMMER“

Autorin: Nina George

Verlag: Knaur, ISBN: 978-3426652688

Die Handlung

Der Buchhändler Jean Perdu verkauft auf seinem Bücherschiff, das er die literarische Apotheke nennt, Romane, die wie Medizin fürs Leben sind. Er weiß genau, welches Buch welche Krankheit der Seele lindert. Nur sich selbst weiß er nicht zu heilen, seit jener Nacht vor 21 Jahren, als die schöne Manon ging, während er schlief. Sie ließ nichts zurück außer einem Brief, den der Buchhändler nie öffnete, nie zu lesen wagte. Bis ihn eines Tages die Concierge in seinem Haus fragt, ob er nicht einen Tisch übrig habe, für die sympathische Frau aus dem dritten Stock, die von ihrem Mann verlassen wurde, und jetzt nichts mehr besitzt, nicht mal einen Tisch. Der Buchhändler hat einen Tisch, aber der steht in dem Zimmer, das er nie mehr betreten wollte, seit Manon ihn verlassen hat. Aber Monsieur Perdu fasst sich ein Herz, öffnet das Zimmer, öffnet den Brief, und begibt sich auf eine Reise, die ihn in das Herz der Provence und zurück ins Leben führt.

Die Autorin

Nina George ist vierzig Jahre alt, Journalistin, die in den letzten beiden Jahren einen Preis für den besten Liebesroman und den besten Kurzkrimi bekam. Beides findet in ihrem aktuellen Roman auf das Feinste zusammen. Die Spannung und die Liebe.

Die Bewertung

Eine Reise, die auch mitten ins Herz der Leser führt. Das klingt verdammt kitschig, ist aber auch wunderbar wahr. Dieser Geschichte, diesem Buch wohnt ein unglaublich feiner Zauber inne. Ich würde gern alles über diesen Roman erzählen, die vielen kostbaren Details und auch das, was man gemeinhin nicht erzählen sollte, das Ende. Wem das Herz voll ist, dem geht eben der Mund über. Aber das lasse ich mal besser. Zumal meine Schwärmerei den Zeitrahmen, der für so einen Buchtipps gemeinhin vorgesehen ist, bei weitem sprengen würde. Soviel sei gesagt: Es ist ein Roman über die Macht der Bücher, die Liebe und die Magie des südlichen Lichts. Geschrieben mit viel Liebe zu den Buchhändlern. Stichwort Liebe: Die Autorin hat dieses Buch ihrem Vater gewidmet. Joachim Albert Wolfgang George, genannt Jo, der Breite. Mit Papa, schreibt sie, ist der einzige Mensch gestorben, der alles gelesen hat, was ich schrieb, seit ich schreiben konnte. Du wirst mir fehlen, immer. Ich sehe Dich in jedem Licht des Abends und in jeder Welle aller Meere. Du gingst mitten im Wort. Könnte auch schon wieder der Beginn einer wunderbaren Geschichte von Nina George sein.

„SOMMER IN MAINE“

Autorin: J. Courtney Sullivan

Verlag: Deuticke, ISBN: 978-3552062122

Die Handlung

Im Sommer 1945 gewinnen Dan und Alice, gerade frisch verheiratet, bei einer Wette ein Grundstück an der amerikanischen Ostküste, in Maine. Sie bauen ein einfaches Holzhaus ein bisschen oberhalb des Strandes, der kurz nach dem Krieg noch völlig unberührt und ohne Touristen ist. Viele Jahre lang verbringen sie die Sommerferien dort, erst mit ihren Kindern, dann mit den Enkelkindern, den Nichten und Neffen. Jahrzehnte später ist Haus samt Grundstück Millionen wert, die Kinder spekulieren aufs Erbe, wenn die Oma, die ihr Alter nicht preisgibt, aber geschätzte 82 ist, mal nicht mehr ist. Da haben sie sich aber leider ordentlich verrechnet, denn Alice ist der katholischen Kirche treu ergeben, hat in ihrem Testament das Millionenobjekt schon der Kirche vermacht, weil sie eine alte Schuld wiedergutmachen will. Das erfahren die Kinder mitten in den Ferien und das ist nicht die einzige emotionale Katastrophe, die sie in diesem Sommer in Maine heimsuchen wird. Alice und ihre Kinder, ein Clan, bei dem die Frauen dominieren und das ist nicht immer gut so.

Die Autorin

Courtney Sullivan lebt in New York, ist Journalistin und schreibt für amerikanische Frauenmagazine.

Die Bewertung

Dieses Buch hat ein begrenztes Haltbarkeitsdatum. Man sollte es unbedingt in den nächsten zwei, drei Monaten lesen. Nicht davor und nicht danach. Es geht nur im Sommer. Der Sommer zieht sich sachte durch diese Geschichte, die Landschaftsbeschreibungen der amerikanischen Ostküste lullen einen ein, man ist ständig am Strand unterwegs, spürt die Sonne und den Ozean, genießt die Sonnenuntergänge, trinkt Cocktails, grillt Würstchen. Die Sprache ist eher schlicht, keine literarische Herausforderung, genau richtig, wenn man in den Ferien das eigene Hirn nicht sonderlich anstrengen mag. Oder wenn im Pauschalurlaub die Marotten und Macken der eigenen Familie so nerven, dass man sich mal kurzfristig wegwünscht. Dann nix wie rein in die von Alice und Co. Am Ende hat man das deutliche Gefühl, dass man es mit der eigenen Familie vielleicht doch gar nicht so schlecht getroffen hat. Die Frauen jedenfalls, die den Sommer in Maine verbringen, haben einen leichten Haut, sind einem zunächst mal eher unsympathisch, nur sehr zögerlich lässt man sich auf sie ein, um dann am Ende des Buches selbst die Oma Alice mit ihrem Sarkasmus und dem Religionsfimmel ganz in Ordnung zu finden. Der Roman hat Witz und eine gute Spannung, fängt allerdings sehr behäbig an, aber das

5



kann man gut aushalten. Sommer in Maine, kein Ersatz für einen deutschen Sommer. Obwohl...zur Not könnte selbst das gehen. Besser als nichts.



02.05.2013

MEINE ERSTE LÜGE

Autorin: Marina Mander

Verlag: Piper, ISBN: 978-3492055437

Die Handlung

... spielt irgendwo in Italien. Luca ist zehn Jahre alt, er lebt mit seiner Mutter, seinen Vater kennt er nicht. Er liebt seine Mutter sehr, auch wenn es ihn viel Mühe kostet, sie zu verstehen. Sie ist oft traurig, sie nimmt viele Medikamente. Manchmal, wenn ein neuer Mann mit nach Hause kommt, ist sie fröhlich. Wenn er dann verschwunden ist und sich nicht mehr blicken lässt, kann es schon mal sein, dass die Mutter einen ganzen Tag im Bett bleibt und nur weint. Aber dann vergehen auf einmal zwei Tage, an denen die Mutter im Bett bleibt. Auch am dritten Tag rührt sie sich nicht. Irgendwann kommt Luca der schreckliche Gedanke, dass sie tot sein könnte. Und wenn das stimmt, dann müsste er in Waisenhaus. Waisenhäuser, das weiß er aus dem Fernsehen, sind schrecklich. Da will er nicht hin, auf gar keinen Fall. Aber Mama hat ihm immer gesagt, dass er nicht lügen soll. Aber er muss lügen, denn sonst kommt er ins Waisenhaus, er ist sich da ganz sicher. Und deshalb tut er so, als ob zu Hause alles in bester Ordnung sei und versucht allein zurechtzukommen.

Die Autorin

... wurde in Triest geboren, lebt in Mailand. Sie hat ein paar Erzählungen und Theaterstücke geschrieben. „Meine erste Lüge“ ist ihr Debüt. Es wurde in zehn Länder verkauft. Und wird zurzeit verfilmt.

Die Bewertung

Ein unglaublich raffiniertes Buch. Und eine Autorin, die sich mit ihrer Sprache tief in die Gedanken eines kleinen Jungen eingräbt. Eines 10-jährigen, der seine Mutter verloren hat und der hofft, dass er sich das alles nur einbildet. Der hofft, dass beim nächsten Blick ins Schlafzimmer sich die Mutter irgendwie bewegt hat, dass ihre Haare anders liegen. Schon das könnte der Beweis sein, sie lebt. Ein kleiner Junge, der über den Tod nachdenkt, die Zukunft, den lieben Gott und darüber, wie er das Leben allein schaffen soll. Die Idee ist ziemlich gewagt, aber sie funktioniert perfekt. Allmählich entsteht eine ungeheuer beklemmende Geschichte, die einem ganz leise, ganz still, Angst macht. Mehr als einmal hatte ich den Impuls, das Buch wegzulegen, mit dem Lesen aufzuhören. Ich konnte die Spannung, die Frage, wie es mit dem Kind und der toten Mutter im Schlafzimmer weitergehen würde, kaum aushalten. Man lebt und leidet mit diesem kleinen Jungen, immer in der Hoffnung, dass diese Geschichte ein gutes Ende finden möge. Sie findet ein Ende. Es bleibt die Frage, ob es ein Gutes ist. Für den kleinen Luca.

VON DIESER LIEBE DARF KEINER WISSEN

Autor: Erwin Koch

Verlag: Nagel und Kimche

ISBN: 978-3312005574

Ausnahme mal gleich zu Beginn ein Wort zum Autor:

Erwin Koch ist ein außergewöhnlicher Journalist, er schreibt wie kein anderer. Kein anderer nämlich schafft es, mit so viel Distanz so viel Nähe zu beschreiben. Die Schicksale der Menschen, von denen er in seinem neuen Buch erzählt, entfalten sich auf wenigen Seiten wie ein großer Roman, sie bleiben haften, sie lassen einen nicht los. Es sind Reportagen, Geschichten aus dem richtigen Leben, die er für den Stern, die ZEIT, die Süddeutsche Zeitung geschrieben hat. Jetzt sind sie als Buch erschienen.

Die Geschichte eines 14-jährigen Mädchens zum Beispiel, das gegen den Krebs kämpft und diesen Kampf verliert, obwohl er doch schon gewonnen schien. Die Geschichte zweier Priester, die sich lieben, wohl wissend, dass diese Liebe nicht erlaubt ist. Sie suchen einen Ausweg und wählen einen, der brutaler nicht sein könnte. Zwei Geschichten von zehn, die Erwin Koch recherchiert und aufgeschrieben hat. Immer bewegt ihn die Liebe, die sich auch in den traurigsten Lebensgeschichten zeigt.

Er braucht nur wenige, fast karge Sätze, um dicht dran zu sein am Leben und Sterben. Er geht sparsam mit seinen Worten um, fast zurückhaltend. Sie sollen nicht beeindrucken, nur berichten. Er hält Abstand, sein eigenes Gefühl fern. Und schafft es damit mitten ins Herz des Lesers. Eine gute Geschichte entsteht bei ihm auch dadurch, dass er wie beiläufig Uhrzeiten, Straßennamen, ärztliche Diagnosen einfügt. Eine Winzigkeit, die einen mit unerwarteter Wucht trifft, weil sie alles Erzählte so wahr, so wirklich macht.

Erwin Koch beschönigt nichts, er beschwichtigt nicht, will nicht trösten, klagt nicht an. Er schreibt, wie es ist. Aber wie er das tut, das ist einzigartig. Das finde ich unerreichbar. Wir haben bei frauTV auch sein erstes Buch „Was das Leben mit der Liebe macht“ ähnlich enthusiastisch besprochen und empfohlen. Es ist schier unmöglich, von Kochs Geschichten nicht berührt zu sein, habe ich damals gesagt. Ein Satz, der uneingeschränkt auch für das neue Buch von Erwin Koch gilt.



11.04.2013

FAMILIENALBUM

Autor: Matthew Quick

Verlag: Kindler, ISBN: 978-3-463400815

Die Handlung

Spielt in Amerika, in Philadelphia. „Every cloud has a silver lining „ sagt man im Englischen, was so viel heißt wie, es hat alles sein Gutes. Auch das Schlechte. Pat, ehemaliger Geschichtslehrer, 34 Jahre alt, hofft ebenso inbrünstig wie verzweifelt, dass ihm mitten in seinem persönlichen Chaos auch etwas Gutes widerfahren möge. Gut wäre, seine Frau würde zu ihm zurück kommen. Er weiß nicht, wo sie ist und ob er sie noch einmal für sich gewinnen kann. Gut wäre auch, sein Vater würde wieder mit ihm reden, seine Mutter nicht ständig weinen. Und am besten wäre es, er müsste nie mehr in seinem Leben an jenen schlimmer Ort zurück. So nennt er die psychiatrische Klinik, in der er die letzten vier Jahre verbracht hat, weil er im Affekt etwas wirklich Schlimmes getan hat. Er kann sich nur nicht mehr daran erinnern. Aber jedes Mal, wenn er ein bestimmtes Musikstück hört, wird ihm schwarz vor Augen und er muss einfach zuschlagen. Und dann lernt er Tiffany kennen, die Schwägerin seines besten Freundes, die wie er auch, eine Außenseiterin ist.

Der Autor

Matthew Quick ist Amerikaner, vierzig Jahre alt, war lange Zeit Englischlehrer, schmiss alles hin, machte solange eine Weltreise, bis er sich endlich traute, das zu tun, was er schon immer wollte: einen Roman schreiben. Und der Erste war dann eben auch gleich ein Volltreffer. „Silver linings „ wurde verfilmt, gewann einen Golden Globe und wurde im letzten Jahr für acht Oscars nominiert. Die DVD kommt jetzt, im April in den Handel. Er schreibt gerade seinen zweiten Roman, die Filmrechte sind bereits verkauft und ich freue mich schon mal.

Die Bewertung

Wenn man am Ende dieses Buches ist, weiß man genau, warum die Filmrechte für diesen Roman sofort verkauft waren. Ganz großes Kino, dieses Buch. Ein Roman, der einem zu Beginn etwas Angst macht, weil man nur vermuten kann, was passiert ist. Immer befürchten muss, der sympathische Mann könne jeden Moment wieder den Überblick verlieren und ausrasten. Pat selbst erzählt seine Geschichte ungemein sanft, ungemein anrührend. Er will nur eines: Nikki, seine Frau zurückerobert. Dafür liest er sich durch die gesamte amerikanische Literatur, weil Nikki ihn nicht für einen ungebildeten Trottel halten soll, er macht Stunden am Tag Fitness, damit sie ihn wieder attraktiv finden kann. Das ist ungemein rührend, manchmal auch einfach sehr komisch, Tragik und Komik halten sich perfekt die Waage. Und es hat ein wunderschönes Ende. Ähnlich einem Silberstreif am Horizont. Es gibt Hoffnung. Aber vielleicht auch nicht. Doch, das ist schön. Wenn Sie es gelesen haben, werden Sie wissen, warum.

DIE EINEN SAGEN LIEBE, DIE ANDEREN SAGEN NICHTS

Autorin: Susann Pasztor

Verlag: Kiwi Paperback, ISBN: 978-3-462045260

Die Handlung:

... spielt irgendwo in Deutschland und umfasst nur wenige Tage, genau genommen: drei. Milena, eine Frau Ende dreißig, kinderlos, unverheiratet, alleinstehend, die nicht so recht weiß, wo es im Leben jetzt langgehen soll, verbringt ein Schweigewochenende in einem buddhistischen Zentrum. Sie macht das eher halbherzig, tut ihrer Therapeutin einen Gefallen, die meint, innere Einkehr könnte ihr vielleicht gut tun. Also meditiert Milena, schweigt, sitzt stundenlang äußerst unbequem, begegnet seltsamen Menschen und macht sich Sonntagabend wieder auf den Heimweg. Genauer: Sie versucht es. Auf dem Weg zum Auto spricht sie ein Mann an, fragt, ob sie ihn ein Stück mitnehmen kann. Und dann bittet er sie um drei Tage. Drei Tage mit ihm.

Die Autorin

Susann Pasztor wurde 1957 geboren, lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Berlin. Dies ist ihr zweites Buch. Ihr Erstes - „Ein fabelhafter Lügner, „ - haben wir vor zwei Jahren hier bei frauTV empfohlen.

Die Bewertung

Dieses Buch hat mich noch eine Weile verfolgt. Sehr angenehm verfolgt. Was daran liegt, dass es der Autorin perfekt gelungen ist, zu beschreiben, wie man sich fühlt, wenn die große Liebe einschlägt. Wenn man alles daran setzt, einen Mann zu halten, wiederzusehen, obwohl er sehr klar gesagt, dass das nicht geht. Drei Tage, mehr nicht. Es ist ein schmales Taschenbuch, das Bild vorne drauf nichtssagend. Ganz anders als der Titel. Ihn finde ich ausgesprochen gelungen, er hat mich sofort neugierig auf das Buch gemacht. Als ich dann auf der Rückseite einen Textauszug las, gab es kein Halten mehr, das Buch wollte ich lesen. (Schlage vor, dass ich dieses kleine Stück in der Sendung vorlese, der Dialog Milenas mit ihrer Therapeutin). Der erste Teil des Buches ist ein wenig langatmig, die Autorin hat offensichtlich Erfahrung mit Meditation und Schweigeseminaren, es liest sich interessant, mehr nicht. Aber dann! Was dann kommt, liest man schier atemlos. Ich habe Teil 2 jedenfalls atemlos gelesen. Dieses plötzliche, leidenschaftliche Verknalltsein, diese Lust auf mehr und das Wissen, dass es ein mehr nicht geben kann, nicht geben darf. Da spürt man dermaßen Herzscherz als hätte man selbst drei



Tage mit diesem Mann verbracht (Ich fürchte ich habe mich beim Lesen ein bisschen in Simon verknallt). Ein Buch für Menschen mit Liebeskummer. Und solche, die gern mal wieder welchen hätten.



14.03.2013

ELSA UNGEHEUER

Autorin: Astrid Rosenfeld

Verlag: Diogenes, ISBN: 978-3-257068504

Die Handlung:

... beginnt in einem kleinen Dorf in der Oberpfalz und endet viele Seiten später in der glamourösen Welt der Maler und ihrer Mäzene, der Galeristen und Kunstkritiker. Lorenz und Karl leben mit ihren Eltern auf einem Bauernhof, sie sind Brüder, der eine zehn, der andere acht Jahre alt. Ihre Mutter ist liebevoll und zugewandt, aber auch ein wenig wunderlich. Gleich zu Beginn der Geschichte springt sie, mit einer rosa Unterhose über dem Kopf, vom Balkon des Bauernhauses und nimmt sich das Leben. Genau in dieser dramatischen Lebenssituation der beiden Jungens, taucht Elsa auf. Zwölf Jahre alt, mischt sie mit ihrer aufreizenden Kleidung und der trotzig Haltung das Dorf auf. Ihre Mutter hat sie bei den Großeltern abgegeben, weil sie mit ihrem neuen Freund auf große Weltreise gehen will. Elsa ist untröstlich, sie leidet, aber zugeben würde sie das nie. Die beiden Jungen sind sofort von ihr fasziniert. Und nun beginnt eine wunderbar traurig-komische-verrückte Kindergeschichte, die zwanzig Jahre später in einer Katastrophe endet.

Die Autorin:

Es ist das zweite Buch von Astrid Rosenfeld. Ihr Erstes „Adams Erbe“ kam vor zwei Jahren auf die Longlist des Deutschen Buchpreises, also unter die besten zwanzig deutschsprachigen Bücher. Astrid Rosenfeld wurde 1977 in Köln geboren, hat eine Weile in Kalifornien gelebt, hatte diverse Jobs in der Filmbranche, unter anderem als Casterin. Jetzt ist sie freie Autorin und wohnt in Berlin.

Die Bewertung:

Der kleine und später erwachsene Karl erzählt die Geschichte. Er erlebt den Vater, der den Tod der Mutter nie verwinden wird. Den großen Bruder Lorenz, den etwas mit dem Mädchen Elsa verbindet, was der kleine Bruder zwar spürt, aber nicht erklären kann. Er erzählt von den Menschen, die die drei Kinder wie gute Geister beschützen und trotzdem eine Tragödie nicht verhindern können. Von den großen Träumen, die man hat, und dem lauten Knall, mit dem sie zerplatzen. Von Frauen, die stark sind, und Männern, die ihnen hoffnungslos und lebenslang erliegen. Ich bin ja schon mal leicht überschwänglich, neige zu hastiger Begeisterung, wenn ich ein gutes Buch empfehlen kann. Aber mit aller gebotenen Zurückhaltung (weil das Jahr ja noch ein paar Monate hat...), ist dies eines der eindrucksvollsten Bücher, das ich in den letzten Jahren bei frauTV besprochen habe. Es entfaltet einen Zauber, den man nur sachte fühlen, aber nie fassen kann. Es ist eine Geschichte, bei der ich mir oft nicht sicher war, ob man noch lachen darf oder lieber schon heulen soll. Die mit ganz schweren Themen leicht und beinahe nebensächlich daherkommt. Die mir noch tagelang im Kopf herumging. Ein Buch, das ganz sicher auf meine „ewigen“-Bestenliste kommt.

DAS LÄCHELN MEINER MUTTER

Autorin: Delphine de Vigan

Verlag: Droemer, ISBN: 978-3-426199466

Die Handlung:

Es ist eine wahre Geschichte, die hier erzählt wird. Eine Geschichte aus dem Leben einer französischen Großfamilie. Neun Kinder, eine fröhliche Mutter, die sich nichts mehr wünscht, als Kinder in die Welt zu setzen. Ein Mann, der ihr diesen Gefallen tut. Es ist laut und gesellig, Freunde sind immer willkommen, alles scheint perfekt. Aber hinter dieser Fröhlichkeit spielt sich ein Drama ab. Das Buch beginnt mit dem Selbstmord von Lucile. Lucile war immer anders als ihre Geschwister, schöner, talentierter und verrückter. Als sie erwachsen wird, kommt sie mit dem Leben immer weniger klar, wird in die Psychiatrie eingeliefert, trinkt, kiff, versucht irgendwie ihren beiden Töchtern eine Mutter zu sein. Eine dieser Töchter ist die Autorin dieses Buches. Warum wollte ihre Mutter nicht mehr leben? Diese Frage treibt Delphine de Vigan um. Sie sucht Antworten bei Onkel und Tanten, bei Freunden und Bekannten. Und schreibt dann dieses Buch.

Die Autorin:

Delphine de Vigan wurde 1966 geboren, lebt mit ihren beiden Kindern in Paris. Tagsüber arbeitet sie an einem Forschungsinstitut, nachts, wenn alle schlafen, schreibt sie ihre Romane. Eines ihrer Bücher („No und ich“) war ein internationaler Bestseller, wurde vielfach ausgezeichnet. Auch dieses Buch, ihr Neues, war für alle vier wichtigen französischen Literaturpreise nominiert.

Die Bewertung:

Sie zieht einen sofort in ihren Bann, diese Familiengeschichte. Vorsichtig, beinahe scheu tastet sich die Autorin an das Leben ihrer Mutter heran. Immer wieder hält sie inne, will nicht weiterschreiben, weil das, was sie erfährt, sehr privat ist. Sie will ihre Mutter, ihre Verwandten nicht in die Öffentlichkeit zerren. Und dennoch kommt man sehr dicht an diese ungewöhnliche Familie heran, man liest zwischen den Zeilen und weiß sehr schnell um das Nichtgesagte. Wie die Autorin die Balance hält zwischen dem, was man wissen darf und dem, was man nie erfahren soll, ist großartig und bewegend zugleich. Das schwarz-weiß Foto auf dem Buchumschlag ist tatsächlich ihre Mutter, von der das Buch erzählt. Jene Lucile, die so schön, so talentiert, so anders war als



andere. Beim Lesen habe ich immer wieder dieses Foto angeschaut, versucht in ihrem Gesicht zu lesen. Eine Frau, geheimnisvoll, schön, unnahbar. Mit einem Leben, das sie so nie wollte.

14.02.2013

DAS SONNENBLUMENFELD

Autor: Andrej Longo

Verlag: Insel, ISBN: 978-3-4581-7555-1

Die Handlung:

Die Geschichte spielt tief im Süden Italiens. Lorenzo ist 17 Jahre alt, er hat sich in die schöne Catherina verguckt. Damit ist er nicht allein, aber er hat was, was andere nicht haben: eine Tamorra, ein sizilianisches Instrument, ähnlich einem großen Tamburin. Die spielt er beim Dorffest des Bürgermeisters so berauschend, dass Catherina tatsächlich auf ihn aufmerksam wird. Er erobert ihr Herz. Na ja, erobern ist vielleicht nicht ganz richtig. Denn was zwischen den beiden passiert, passiert zunächst ganz still, ganz sanft. Sanft allerdings kennt Fellone nicht, er ist der reiche Sohn des örtlichen Bauunternehmers. Catherina gehört ihm. Hat er sich jedenfalls so ausgedacht, weil er immer alles bekommt, was er haben will. In diesem Fall aber irrt er gewaltig. Mit zur Geschichte gehören noch zwei redliche Familienväter, die eine Lottostelle überfallen, weil sie arbeitslos sind und ein Afrikaner, der mit seinem Flüchtlingsboot an den Strand der kleinen Stadt gespült wird.

Der Autor:

Andrej Longo wurde 1959 in Ischia geboren sein. In Anlehnung an eine der Hauptfiguren aus Tolstois „Krieg und Frieden“ gab ihm sein Vater den Vornamen Andrej. Longo wuchs in Neapel auf, hatte erstmal keinen rechten Plan fürs Leben, war Bademeister, Pizzabäcker, Kellner. Schließlich landete er beim Radio und von da an ging's bergauf. Er schrieb mehrere Bücher, die Bestseller wurden und Preise bekamen. Heute ist er erfolgreicher Drehbuchautor, lebt in Rom, aber in seinen Geschichten kehrt er in Gedanken immer wieder in den Süden zurück.

Die Bewertung:

Die Menschen aus dem italienischen Süden, ihre Armut, ihre Abgründe, ihre Leidenschaft und ihre Musik, sie sind das Thema des Schriftstellers Andrej Longo. Er weiß, wovon er schreibt, er ist selbst ein Südtaliener, in Neapel geboren. Das neue Buch hat etwas von einem Märchen. Eine Geschichte von Arm und Reich, von Liebe und Mut, von Gut und Böse. Am Ende ist zwar keiner gestorben – auch wenn ein paar verletzt im Krankenhaus liegen - nur ob sie glücklich bis ans Ende ihrer Tage leben können, das bleibt zweifelhaft. Andrej Longo schreibt klar, er schreibt einfach und trotzdem entfaltet seine Sprache immer wieder einen feinen und ungewöhnlichen Zauber. Man ist beim Lesen mittendrin, man fühlt, man sieht und hört, man liebt und leidet mit. Das Buch passt nicht in die Jahreszeit, in diesen trüben, verregneten Winter, dachte ich erst. Aber vielleicht ist das Gegenteil richtig. Mit einer Geschichte, die einem beim Lesen in die Wärme und ans Meer schickt, verpackt in einen sonnengelben Umschlag, könnte es jetzt gerade recht kommen, oder?

DIE DEUTSCHLEHRERIN

Autorin: Judith Taschler

Verlag: Picus, ISBN: 978-3-8545-2692-6

Die Handlung:

...ist ein typischer Fall von „nichts erzählen“. Das wäre in der Tat das Beste. Denn die Geschichte nimmt ein paar Mal derart unerwartete, aber genial ausgedachte Wendungen, dass es wirklich ein Jammer wäre, würde man das in einer schnöden Inhaltsbeschreibung preisgeben. Was man wissen darf: Matilda ist Deutschlehrerin und liebt den jungen Schriftsteller Xaver. Xaver liebt Matilda auch ein bisschen, aber nicht so heftig wie sie ihn. Sie will unbedingt ein Kind von ihm, er nicht, er tut alles, um das zu verhindern. Sie leben jahrelang zusammen, aber eines Tages ist Xaver weg. Einfach so. Seine Sachen aus der gemeinsamen Wohnung hat er mitgenommen, einen Abschiedsbrief, eine Erklärung hat er nicht hinterlassen. Matilda hat einen Nervenzusammenbruch, von dem sich nur mühsam erholt. 16 Jahre später treffen die beiden sich – zufällig wieder? Zufällig? Nicht ganz.

Die Autorin:

...ist Österreicherin, 43 Jahre alt. Sie hat Germanistik und Geschichte studiert, war eine Weile Lehrerin. Vor zwei Jahren erschien ihr erster Roman „Sommer wie Winter“, ein großartiger Roman, den wir auch bei frauTV empfohlen haben. Der neue, der zweite, ist mindestens genauso gut. Wenn nicht sogar noch besser...

Die Bewertung:

Das ist wirklich ganz großes Kino, was Judith Taschler sich da ausgedacht hat. Ein Mann und eine Frau. Und alles, was es zu einem Drama braucht: Liebe, Enttäuschung, Rache, Schuld, Verrat, ein Kind, eine überstürzte Heirat und ein Beinahe-Mord. Die Geschichte kommt gänzlich anders daher als ein herkömmlicher Krimi oder ein Thriller. Denn eigentlich ist es die Geschichte einer großen Liebe. Was immer an Ungeheurem, an Unerwartetem passiert, geschieht leise, wie beiläufig. Matilda und Xaver erzählen, was in den letzten 16 Jahren, in denen sie sich nicht gesehen haben, passiert ist. Es ist eine raffinierte Lebensbeichte voller Ängste und Abgründe. Die Frau erzählt aus ihrer, der Mann aus seiner Sicht. Nie kann man sicher sein, wer lügt und wann er oder sie die Wahrheit sagt. Man weiß nicht, was sich vielleicht Matilda nur ausgedacht und Xaver vielleicht wirklich getan hat. Am Ende ist alles klar, aber selbst auf der letzten Seite gelingt der Autorin noch ein fabelhafter Überraschungsmoment. Dieser Roman hat knapp zweihundert Seiten, ich habe das Buch gelesen wie in einem Rausch. Zweimal innerhalb weniger Wochen, weil es nach dem ersten Lesen noch auf meinem

11



Nachttisch lag. Und obwohl ich ja jetzt wusste, was passiert, hat es mich noch einmal gefesselt und gepackt.
Wie großes Kino eben.



frauTV-Buchtipps 2012

13.12.2012

DER TRAFIKANT

Autor: Robert Seethaler

Verlag: Kein und Aber, ISBN: 978-3036956459

Die Handlung:

Zu Beginn des Romans schwimmt ein Mann im See, mitten im Gewitter, und schreit vor Vergnügen. Nur wird der fröhliche Alois Preiningner leider im selben Moment vom Blitz erschlagen. So kann eine bewegende Geschichte ihren Anfang nehmen. Sie beginnt im Jahre 1937 in Österreich, im Salzkammergut. Der Preiningner hat die Mutter vom Franzl geliebt, sie finanziell unterstützt. Das ist jetzt vorbei, Franzl muss in die Welt hinaus, nach Wien, zum Geldverdienen. Er wird Lehrling bei Otto, der eine Trafik besitzt, einen kleinen Tabak und Zeitungsladen. Zu den Stammkunden gehört auch der Professor. Und als sich der Franzl unglücklich verliebt, da fragt er eben diesen Professor um Rat. Sigmund Freud muss ihm sagen, dass er die Frauen auch nicht so recht versteht, auch wenn sie bei ihm auf der Couch liegen. Aber der alte Mann und der junge Mann werden Freunde. Dann kommt das Jahr 1938 und der Anschluss Österreichs an Nazideutschland. In Wien werden die Juden aus der Stadt geprügelt, der Professor flieht nach London, Otto wird von der Gestapo weggeschafft, Franzl wird der neue Trafikant.

Der Autor:

Robert Seethaler wurde in Wien geboren, ist 46 Jahre alt und wurde für seine Bücher und Drehbücher mehrfach ausgezeichnet. Er lebt und schreibt in Wien und Berlin. Wir haben in frauTV schon zwei seiner früheren Romane empfohlen.

Die Bewertung:

Die Liebe und die Psychoanalyse, die Nazis und der Terror, die feigen Bürger und die wenigen Mutigen: Das alles beinahe leichthin und wie beiläufig zu beschreiben, ist die große Begabung des Autors Robert Seethaler. Wie er mit Sprache umgeht, wie er Worte findet, für das eigentlich Unsägliche. Sie sind so sanft wie der Schlag eines Schmetterlings. Und treffen mit sachter Wucht doch mitten ins Herz. Dabei ist nichts tieftraurig in diesem Roman, die Gespräche, die der junge Mann mit dem alten Professor über die Liebe und die Frauen führt, sind voll leisem Humor und stiller Ironie. Der Trafikant erzählt von einem Menschen, der sich sein Herz bewahrt hat - und es zeigt. Für mich eines der besten Bücher des Jahres 2012!

WOVON WIR TRÄUMTEN

Autorin: Julie Otsuka

Verlag: mare, ISBN: 978-3866481794

Die Handlung:

...erzählt die Geschichte junger Frauen, die Anfang des letzten Jahrhunderts Japan verlassen, um nach Kalifornien auszuwandern und dort zu heiraten. Sie kennen ihre zukünftigen Ehemänner nur von den Fotos der Heiratsvermittler. Die haben allerdings gelogen. Aber das wissen die jungen Frauen noch nicht. Sie fahren auf einem Schiff mit Kurs San Francisco. Sie träumen davon, im fernen Amerika ihr Glück zu finden. Ein Land, von dem sie nur vage oder gar keine Vorstellungen haben. Sie hoffen, träumen, spekulieren wild: Wartet jenseits des Ozeans die große Liebe? Meistens nicht. Stattdessen schlecht bezahlte Knochenarbeit auf den Feldern und in den Haushalten der reichen Amerikaner. Die Frauen ringen mit der fremden Kultur, der Sprache, sie bringen Kinder zur Welt, die später ihre asiatische Herkunft verleugnen. Dann der zweite Weltkrieg und Pearl Harbour. Für lange Zeit wird man danach keine Japaner mehr in Amerikas Städten sehen. Sie verschwinden einfach oder werden in Internierungslager gezwungen.

Die Autorin:

...heißt Julie Otsuka. Sie ist eine Japanerin, die in Kalifornien aufgewachsen ist. Und vielleicht ist sie sogar eine Ur-Ur-Urenkelin jener Frauen, von denen ihr Buch erzählt. Dieser Roman, ihr Zweiter, wurde in diesem Jahr in den USA mit dem renommierten Pen-Preis ausgezeichnet.

Die Bewertung:

Es ist eine wahre Geschichte, die die Japanerin Julie Otsuka erzählt. Sie hat dafür auf zahlreiche historische Quellen zurückgegriffen. Und dennoch ist es nicht nur eine Geschichte über japanische Einwanderer. „Dieses kleine Buch hat mir einfach das Herz gestohlen“, hat eine der Jurorinnen gesagt, die der Autorin in diesem Jahr den Pen-Award zugesprochen haben. Es stimmt! Von der ersten Seite an berührt der Roman das Herz. Und am Ende hat man es tatsächlich verloren. An diese Frauen, an dieses Buch, das bei aller Härte nie seine federleichte Sprache verliert. Immer poetisch bleibt, auch wenn es dramatisch zugeht. Es gibt keine Hauptpersonen und dennoch entsteht beim Lesen eine ungewöhnliche Nähe zu den namenlosen Frauen. Man hört sie leben, lieben, leiden. Es ist wie Zauberei, was die Autorin mit der Sprache macht. Und wie das beim Zaubern sein sollte, wenn es gut gemacht ist, kommt man nicht hinter den Trick, sondern kann ihn nur bestaunen. Die Autorin erzählt mit der Weisheit einer uralten Seele, hat ein Kritiker geschrieben. Vielleicht ist es das, was mich so angezogen hat: die Weisheit einer uralten Seele. Schöner kann man es, glaube ich, nicht ausdrücken.

13



15.11.2012

SÜDEN UND DAS HEIMLICHE LEBEN

Autor: Friedrich Ani

Verlag: Knauer, ISBN: 978-342650937

Die Handlung: ...spielt in München. Tabor Süden, der Mann mit dem merkwürdigen Namen, war viele Jahre Kommissar im Vermisstendezernat, zog sich nach einem persönlichen Desaster aus dem Polizeidienst zurück, arbeitet jetzt bei einer Detektei. Er soll eine Kellnerin suchen, die von heute auf morgen nicht mehr zur Arbeit gekommen ist, spurlos verschwunden bleibt. Die Stammgäste haben zusammengelegt, um den Detektiv zu bezahlen. Er soll Ilka finden, sie befürchten ein Gewaltverbrechen. Als er die Männer befragt, wer diese Ilka war, wie und mit wem sie gelebt hat, wo sie herkommt und was ihre Gewohnheiten waren, bleiben die Stammgäste stumm. Sie wissen so gut wie nichts, auch wenn sie mit dieser Frau viel Zeit verbracht, die Nächte durchgezacht haben. In dem wenigen, was sie erzählen können, findet Süden eine Spur, macht sich auf die Suche, übernachtet sogar in Ilkas Wohnung, aber sie bleibt verschwunden. Sobald er glaubt, ihr näher zu kommen, macht sie sich unsichtbar.

Der Autor: Friedrich Ani lebt in München, ist 53 Jahre alt. Seine Romane, auch seine Drehbücher, wurden in mehrere Sprachen übersetzt und vielfach ausgezeichnet. Er bekam viermal den deutschen Krimipreis. Sein letzter Roman, der einfach nur „Süden“ heißt, stand wochenlang auf Platz 1 der KrimiZEIT-Bestenliste und wurde zum besten deutschsprachigen Kriminalroman gewählt.

Die Bewertung: Friedrich Ani schreibt sanft. Sehr leise. Menschen sind ihm wichtig, nicht Morde. Wo es bei anderen Kriminalautoren deutlich und damit brutal wird, deutet er nur vorsichtig an: „Er war so sehr in sein Denken verstrickt, dass er kaum wahrnahm, wie mühelos sie sein Leben mit einem Obstmesser veränderte“. Was treibt Menschen dazu, dem normalen Leben den Rücken zu kehren, unterzutauchen, jemand anderer zu werden? Das ist es, was ihn interessiert. Wie er eine Geschichte beginnt und wie er sie weiter spinnt, ist einfach großartig. Wer Friedrich Ani liest, hat ein Kritiker klug bemerkt, lernt anders zu denken. Durch seine Romane, auch durch den Neuen, weht immer eine leichte Wehmut, eine unbestimmte Traurigkeit. Und dennoch sind sie auch immer geprägt von feinem Humor, überraschendem Witz. Ani ist ein ausgezeichnete Beobachter, ein Menschenkenner. Ich finde es nachgerade faszinierend, wie er es schafft, hinter die Stirn der Menschen direkt in ihr Herz zu gucken. Herzen, die bei seinen Figuren immer ramponiert sind, oft von Kindheit an. Wenn ich einen Krimi von Friedrich Ani beginne, weiß ich schon, wie es ausgeht. Mit mir ausgeht. Das Licht brennt bis tief in die Nacht, die Geschichte lässt mich nicht los, ich will nicht aufhören zu lesen. Und schlafen schon gar nicht. Kann man einem Buch ein schöneres Kompliment machen?

ÜBERLEBENSGROß

Autor: Mark Watson

Verlag: Heyne, ISBN: 978-3453437128

Die Handlung: ...spielt in London. Dominic ist Fotograf, Spezialgebiet Hochzeiten. Er ist sehr begabt, hat den etwas anderen, den besonderen Blick auf die Brautpaare. Seit er 17 ist fotografiert er Samstag für Samstag Braut und Bräutigam am vermeintlich glücklichsten Tag ihres Lebens. Dass er selbst immer im Hintergrund steht, nie zum Mittelpunkt wird, kennt er schon von klein an. Von seinem älteren Bruder Max wird er schikaniert, im besten Fall ignoriert. Seine große Schwester Viktoria, zehn Jahre älter als er, ist erst seine Beschützerin, dann seine Vertraute. Er ist der einzige, der um ihr kompliziertes, aufregendes Leben weiß. Und je älter Dominic wird, desto intensiver wird die Beziehung zwischen Bruder und Schwester. Das ändert sich auch nicht, als er eines Tages selbst heiratet, Vater einer Tochter wird. Im Gegenteil. Immer stärker fühlt er sich zu seiner Schwester hingezogen.

Der Autor: Mark Watson ist Brite, geboren in Bristol. Wenn man liest, was er alles macht, kann man davon ausgehen, dass sein Tag mehr als 24 Stunden hat. Er arbeitet als Autor, Kolumnist, Radio- und Fernsehmoderator und erfolgreicher Stand-up-Comedian. Ist studierter Literaturwissenschaftler und Umweltaktivist. Führt seit 2010 einen täglichen Blog, in dem er sein Leben von dreißig bis vierzig aufzeichnen will. Das muss er dann nach meinen Berechnungen noch acht Jahre machen, denn Mark Watson ist jetzt 32 Jahre alt. Er lebt mit Frau und Sohn in London.

Die Bewertung:

Klarer Fall von Inzest könnte man meinen, wenn man die Handlung so kurz zusammengefasst liest. Nicht ganz falsch, aber auch nicht ganz richtig. Die ‚Bruder liebt Schwester-Geschichte‘ kommt viel feiner, viel interessanter daher. Sie ist halb Tragödie, halb Komödie, die Biografie dieser Familie, in der alles verhältnismäßig normal wirkt, aber nichts wirklich normal ist. In der der Vater mit zunehmendem Alter rührend peinlich wird, die Mutter eine außereheliche Affäre hat, der Bruder sich in ein neureiches Ekel verwandelt, die Schwester in Sachen Männer nichts anbrennen lässt und Dominic, der jüngste Sohn von Anfang an verloren hat. Er ist einer, der viel zu früh beschlossen hat, nicht mehr zu wachsen. Schon gar nicht über sich hinaus. Aber eines Tages tut er es doch. Ausgerechnet an einem Ort, an dem er schon sein halbes Leben verbracht hat: auf einer Hochzeit. Aber diesmal ist es nicht irgendeine. Es ist die Hochzeit seiner Tochter, in der er sich etwas Ungeheuerliches traut. Ein Roman, in den man mühelos hineinrutscht, der einen sehr sanft gefangen hält. Wenn alles vorbei ist, dann ist es wie im Kino nach einem guten Film. Man will noch eine Weile sitzen bleiben, ehe man wieder rausgeht, ins eigene Leben.

14



18.10.2012

FAMILIENALBUM

Autorin: Penelope Lively

Verlag: C. Bertelsmann, ISBN: 978-3570100677

Die Handlung:

Eine ganz normale Familie. Gut, ein bisschen größer als üblich, Mutter, Vater, sechs Kinder und ein Au-pair Mädchen. Die Mutter liebt ausnahmslos alles, was mit Familienleben zu tun hat. Kinderkriegen, Kinderknuddeln, Geburtstage, Weihnachten und das ganz alltägliche Chaos. Ihr Ehemann ist Schriftsteller. Der sich in seinem Arbeitszimmer einschließt, irgendwie da ist, aber gleichzeitig komplett abwesend. Einer, der Liebe komplett überbewertet findet und sich selbst wahrscheinlich am meisten wundert, dass er an der Zeugung von sechs Kindern nachweislich beteiligt war. Man möchte beim Lesen gern glauben, dass es irgendwie doch ganz kuschelig zugeht, in dieser Familie, aber das gelingt nicht ganz. Irgendwas stimmt nicht. Man lässt sich allerdings lange vom Duft des frisch gebackenen Zitronenkuchens einlullen, ehe man das merkt. Die Familiengeschichte wird im Rückblick erzählt. Von jedem der sechs Kinder. Das ist gut gemacht, witzig und streckenweise sehr spannend.

Die Autorin:

Penelope Lively ist fast siebzig Jahre alt, in Großbritannien eine sehr bekannte Schriftstellerin. Sie schrieb viele Kinderbücher, ein Dutzend Romane und bekam für eines ihrer Bücher den Booker Preis, die wichtigste Literaturauszeichnung in Großbritannien.

Die Bewertung:

Erstaunlich fand ich wirklich, wie lange mir dieses Buch noch im Kopf herumging. Was macht eine Familie eigentlich aus, habe ich mich gefragt. Wie viel Kraft braucht es, alle und alles zusammenzuhalten? Was nehmen sechs Kinder vom Familienleben in ihr eigenes mit? Nein, kein wirkliches Problembuch. Eine angenehme Lektüre, wie eine gute Familienserie. Am Ende habe ich mir fast auch gewünscht, in dieser großen Familie aufgewachsen zu sein. Aber eben nur fast.

DAS SCHICKSAL IST EIN MIESER VERRÄTER

Autor: John Green

Verlag: Hanser, ISBN: 978-3446240094

Die Handlung:

Die Geschichte spielt in den USA. Hazel ist 16 Jahre alt, sie hat Lungenkrebs. In einer Selbsthilfegruppe lernt sie Gus kennen, er hat durch den Krebs ein Bein verloren. Er fühlt sich sofort zu ihr hingezogen, sie hat Angst sich zu verlieben, so kurz vor dem Sterben. Und mehr darf man von dieser Geschichte unter keinen Umständen preisgeben. Warum? Wenn man das Buch gelesen hat, ist klar warum.

Der Autor:

John Green ist sehr bekannt in den USA, mehrfach ausgezeichnet für seine Bücher, aber dieses hier toppt alles. Das Buch steht seit einem Jahr auf der Bestsellerliste. Fast hätte ich das Buch übrigens übersehen. Obwohl das mit dem Übersehen schwierig ist. Überall in den Zeitungen große Anzeigen, in denen das Buch hoch gelobt wird. Beinahe zärtlich schreiben sehr erwachsene Kritiker, wie sehr sie dieser Roman berührt habe. Dass die Geschichte von Hazel und ihrem Freund Gus zu den emotionalsten gehört, die sie seit langem gelesen haben.

Die Bewertung:

So klar, so intelligent, scharfsinnig, humorvoll und witzig hat wohl noch nie jemand über die Liebe zum Leben, das Sterben und den Tod geschrieben. Man spürt beinahe sofort einen unglaublichen Respekt für diese jungen Menschen. Wie sie auf den allgegenwärtigen Krebs-Bonus pfeifen. Wie sie ihre eigenen Grabreden halten, weil sie bald sterben werden und bei ihrer Beerdigung gern dabei wären. Der Ton ist zuweilen heftig, aber wechselt immer wieder schnell ins Ironische, Witzige. Wie einer der erwachsenen Kritiker es ebenso gut wie einfach formuliert hat: „Du lachst und Du heulst und dann kommst du wieder und willst mehr.“ Was für ein Buch.



06.09.2012

BLASMUSIKPOP

Autorin: Vea Kaiser

Verlag: Kiepenheuer & Witsch, ISBN: 978-3462044645

Die Handlung: Hoch oben in den Alpen liegt, abgeschieden vom Rest der Welt, das Dorf St. Peter. Dass sie weit weg vom Rest der Welt sind, ist den St. Petriener gerade recht. Sie sind durchaus zufrieden mit sich und mit ihrer kleinen Welt seit Jahrhunderten im Einklang. Alle? Nein, es gibt zwei Außenseiter, Großvater Johannes und sein Enkel. Sie verfallen beide der Wissenschaft. Der Alte der Medizin und einem fast fünfzehn Meter langen Fischbandwurm, der Junge dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot. Der Opa erlebt leider nicht mehr mit, wie der Enkel raus will in die weite Welt, die er hinten den Bergen vermutet. Er geht als erster aus dem Dorf in der Stadt aufs Gymnasium, aber als er dort unerwartet durchs Abi rauscht, kehrt er tief betrübt zurück. Und sieht die St. Petriener und ihre Fähigkeiten allmählich mit ganz anderen Augen. Was wiederum weitreichende, um nicht zu sagen sensationelle Folgen für die Dorfgemeinschaft hat.

Die Autorin: Vea Kaiser ist Österreicherin, hat in Wien Philologie studiert. Bis zu ihrer Pensionierung will sie die gesamte altgriechische Literatur übersetzt haben. Könnte klappen, sie ist gerade mal 24 Jahre alt. An Stammtischen und Biertresen hält sie regelmäßig Vorlesungen über Literatur. Ansonsten beschäftigt sie sich mit Fußball. Und Stöckelschuhen. Blasmusikpop ist ihr Debütroman.

Die Bewertung: Was für ein Buch! Ich bin ein ziemlich leichtfertiger Wetter, schlage gern und schnell ein. Mit der Folge, dass am Ende immer ich die Flasche Sekt zahlen muss. In diesem Falle würde ich eine ganze Kiste wetten, dass dieses Buch ein Bestseller wird. Es ist so fröhlich und komisch, so frisch und witzig. Eine Geschichte, die immer ganz nah an der möglichen Wirklichkeit und trotzdem ungeheuer schräg und abgefahren ist. Gut, an der einen oder anderen Stelle geht die studierte Philologin mit der Autorin durch, aber selbst das ist in Maßen amüsant. Und wenn am Schluss tatsächlich die Dorffrauen mit dieser berühmten Fußballmannschaft... aber nein, ich werde der Geschichte auf keinen Fall vorgreifen. Würde vermutlich auch gar nicht gehen, denn richtig zusammenhängend kann man nicht erzählen was passiert. Dafür passiert einfach zuviel. Beim Lesen fügt sich dennoch alles mühelos zusammen und ergibt ein Kaleidoskop, das in den schönsten Farben leuchtet. Ja, dieses Buch leuchtet und gibt das an den Leser weiter. Weil man viele Stunden richtig gut unterhalten wird, hat man dieses Leuchten beständig im Gesicht. Und im Herzen sowieso.

PINK HOTEL

Autorin: Anna Stothard

Verlag: Diogenes, ISBN: 978-3257300079

Die Handlung: Das Pink Hotel steht in Los Angeles, aber die Geschichte beginnt in London, wo eine 17-Jährige mit ihrem Vater und einer nervenden Stiefmutter lebt. An ihre richtige Mutter Lily hat sie kaum eine Erinnerung, sie ist schon lange verschwunden. Den Vater fragt die Tochter schon lange nicht mehr nach ihr, er bleibt stumm. Bis eines Tages das Telefon klingelt und ein Beamter aus L.A. sich meldet. Lily, die verschollene Mutter, ist dort tot gefunden worden, vor wenigen Tagen erst. Zwanzig Stunden und eine geklaute Kreditkarte später steht das Mädchen im Schlafzimmer der Mutter, im Pink Hotel in Venice Beach in Kalifornien. Unten im Hotel hört man noch den abebbenden Lärm der betrunkenen und bekifften Trauergäste. Das Mädchen findet unter dem Bett einen roten Koffer, wirft ein paar Kleider der toten Mutter hinein, will mit einer Erinnerung zurück nach London. Aber sie bleibt, viele Monate. Denn im Koffer findet sie eine Spur in das aufregende Leben der Mutter und zu den Männern, die sie geliebt haben. Und einem von ihnen kommt die Tochter näher, ohne von seinem Vorleben zu wissen.

Die Autorin: Anna Stothard ist noch jung, 29 Jahre alt, in London geboren, wo sie auch lebt. Sie hat in Oxford englische Literatur studiert, ging dann nach Los Angeles, um zu lernen, wie man Drehbücher schreibt. Die Filmrechte für dieses Buch, ihr zweites, sind bereits verkauft. Während ihres Studiums hat Anna Stothard übrigens in Hollywood ganz in der Nähe eines kleinen Hotels gewohnt. Sein Name: Pink Hotel.

Die Bewertung: Sagt man doch mal schnell, wenn einem etwas sehr gut gefällt: Das ist großes Kino. Aus diesem Roman ließe sich tatsächlich großes Kino machen, verfilmt vor der beeindruckenden Kulisse Hollywoods. Nein, falsch: das wird nicht rührend, es wird höchstens berührend. Wegen der Menschen, die in diesem Buch eine Rolle spielen. Zum einen die, die das mit dem Lieben und dem Leben schon hinter sich haben und zum anderen jene, die gerade erst damit anfangen und noch staunen können, wenn sie glauben, dass so die große Liebe ist. Das ist der eher sanfte Teil des Romans. Der harte und brutale Teil holt einen in die Wirklichkeit zurück. Es wird ordentlich geraucht und getrunken und gekifft in diesem Buch, das macht einen hin und wieder ein bisschen müde und mürbe, aber selbst leicht benebelt hält der Roman die Form und die Spannung. Es gibt ein gutes Ende. Und das heißt in diesem Fall kein Hollywood-Happy End. Es ist eines aus dem richtigen Leben. Nicht ganz glücklich, aber auch nicht ganz traurig. Das ist richtig gut gemacht. Nicht nur das Ende, der ganze Roman.



14.06.2012

ZWISCHEN DEN JAHREN

Autorin: Andrea Paluch

Verlag: Ellert und Richter, ISBN: 978-3831904594

Die Handlung: ... ist schnell erzählt. Eine Frau, lange verheiratet, das (Ehe)Leben ist meistens schön. Sie hat einen attraktiven Mann, das findet nicht nur sie, das finden auch andere. Die Kinder sind noch nicht aus dem Haus, aber sehr pflegeleicht. Das Ehepaar hat gute Jobs, beide haben Karriere gemacht. Er ist Journalist und prominenter Moderator einer politischen Talkshow. Eigentlich alles perfekt, aber dann rutscht durch eine Kleinigkeit alles in Schieflage. Irgendwann, irritiert durch eine Bemerkung, kommt in ihr der vage Verdacht auf, ihr Mann könne sie betrügen. Nicht einfach mit irgendwem. Mit ihrer besten Freundin. Ab sofort sieht sie alles nur durch die Brille des Zweifels, der angenommenen Wahrheit. Sie schlägt zurück. Beginnt eine Affäre mit einem Talkshowgast ihres Mannes. Sie schläft nur dreimal mit ihm, aber es ist ein Fehler. Ein leidenschaftlicher zwar, aber ein Fehler.

Die Autorin: ... lebt in Flensburg, ist Anfang vierzig, verheiratet, hat vier Söhne. Mit ihrem Mann Robert Habeck hat sie lange gemeinsam und erfolgreich Bücher geschrieben. Dann ging er in die Politik, zu den Grünen, war deren Spitzenkandidat bei den letzten Landtagswahlen. Nach dem Sieg von Rot-Grün ist er jetzt stellvertretender Ministerpräsident und Umweltminister in der Kieler Landesregierung. Dieser Robert Habeck ist ein sehr attraktiver und ein sehr prominenter Mann. Attraktiv und prominent, genau wie der Ehemann, den Andrea Paluch in ihrem Buch beschreibt. Etwaige Ähnlichkeiten könnten rein zufällig sein. Oder aber auch nicht.

Die Bewertung: Eine wirklich gut erzählte Geschichte aus der Beziehungskiste. Spannend und immer ganz dicht dran am richtigen Leben und den Fragen, die man sich in einer langen Ehe stellen kann: Was hält sie zusammen? Wie gut trotzst sie Turbulenzen? In einem Interview hat die Autorin gesagt, sie habe beim Erscheinen des Romans Sorge gehabt, er könne nur als Frauenbuch gehandelt werden. Diese Sorge hat ihr ein Mann sofort genommen. Ein Journalist der taz hat das Buch empfohlen, mit sehr klugen und wahren Worten, wie ich finde: „Dieses Buch, schreibt er, „wird die bewegen, die es betrifft. Und das werden ganz schön viele sein. Denn, seien wir ehrlich, das wirklich Dramatische in unserem Leben ist nicht der Atomausstieg.“ Stimmt, oder? Dramatisch ist, wenn man den eigenen Mann, die eigene Frau betrügt. Wenn man nicht darüber hinweg kommt, betrogen worden zu sein. Wenn man Angst hat, dass alles zu Bruch gehen könnte. Das ist der ganz persönliche Gau, die Lebens-Katastrophe. Andrea Paluch beschreibt das nicht erdschwer, sondern fast mit leichter Hand, sanfter Komik. Und der Leser sitzt da und bangt und hofft, es möge alles noch mal gut gehen.

HILF MIR, JACQUES COUSTEAU

Autorin: Gil Adamson

Verlag: Bertelsmann, ISBN: 978-3570100721

Die Handlung: ...spielt in Kanada und Jacques Cousteau heißt ein Fisch, der in einem trüben Aquarium seine täglichen Runden schwimmt. Beobachtet von Hazel, die von draußen nach drinnen guckt und sich wünscht, jemand könnte ihr helfen, ihre durchgeknallte Familie zu begreifen. Der leicht weltfremde Vater fummelt mit Leidenschaft an Stromleitungen herum, was zur Folge hat, dass jeder in der Familie immer mal wieder ordentlich eine gewischt bekommt und geht mit seiner Tochter nur deshalb häufig ins Kino, weil er da sofort einschlafen kann. Die Mutter ist extrem abergläubisch. Man darf nur durch die Tür hinausgehen, durch die man auch hereingekommen ist. Sie trägt meistens nur Socken, weil es für ihre großen Füße keine schönen Schuhe gibt. Der kleine Bruder Andrew kann so markerschütternd schreien, dass er die Fenster zum Klirren bringt. Gemeinsam sind sie eine nette Familie, aber das bleibt nicht so. Mit den Jahren gerät alles außer Kontrolle. Und da kann auch Jacques Cousteau nicht mehr helfen...

Die Autorin: Ist Kanadierin, 51 Jahre alt, lebt in Toronto. Vor drei Jahren schrieb sie den Bestseller „in Weiter ferne die Hunde“, für den sie vielfach ausgezeichnet wurde. Das neue Buch ist eigentlich ein altes, die Geschichte mit Jacques Cousteau entstand vor dem Bestseller, ist also ihr erstes Buch, das zwar (noch) keine Preise bekam, aber von Kritikern wie Lesern hoch gelobt wird.

Die Bewertung: Am Anfang sind die Farben, mit denen das Porträt dieser Familie gezeichnet wird, bunt, hell, fröhlich. Eine schön schräge Geschichte, bei der man zunächst nicht so genau weiß, wo sie eigentlich mit einem hin will. Während man sich noch still über die Macken und Ticks einer ausgesprochen unkonventionellen Familie amüsiert, verändert sich allmählich die Stimmung, kippt ins Wehmütige, die Farben werden grau und triste. Dennoch, und das ist das Schöne an diesem Buch, verliert die Sprache nichts von ihrer Leichtigkeit, ihrer Beiläufigkeit. Fein ironisch erzählt das Buch eine Familiengeschichte, die sich über fast zwanzig Jahre erstreckt. Sie endet nicht wirklich glücklich, aber das nimmt man als Leser sehr gelassen hin, denn die Traurigkeit, die sich allmählich einschleicht, kommt in einer sehr originellen, sehr komischen Verpackung daher, weil diese Familie immer für eine Überraschung gut ist. Überrascht hat mich in der Tat das Ende. Plötzlich ist Schluss, an einer Stelle, an der man sehr gern noch weiter gelesen hätte. Man fühlt sich von der Bettkante geschubst, auf die man vorher so überzeugend gelockt wurde. Aber auf dem Weg bis zur Bettkante hat man mit diesem Buch wirklich viel Spaß gehabt. Und das zählt schließlich am Ende.



24.05.2012

DIE UNWAHRSCHEINLICHE PILGERREISE DES HAROLD FRY

Autorin: Rachel Joyce

Verlag: Krüger, ISBN: 978-3810510792

Die Handlung: ... beginnt im Süden Englands. Viel ist nicht passiert im Leben von Harold Fry, so scheint es zumindest. Viele Jahre war er Manager einer Brauerei, jetzt ist er pensioniert, verheiratet mit einer Frau, die ihn verachtet. Das Leben tritt auf der Stelle, bis eines Tages der Brief einer ehemaligen Kollegin kommt. Queenie Hennessy will sich mit wenigen Worten von Harold verabschieden, sie hat Krebs und liegt im Sterben. Harold formuliert eine freundliche Antwort, verlässt das Haus, um den Brief einzuwerfen. Aber er geht am Briefkasten vorbei, läuft aus der Stadt hinaus, immer weiter, Richtung Queenies Hospiz, das an der schottischen Grenze liegt. 1.000 Kilometer, 87 Tage, in denen sein Leben an ihm vorbeizieht, die Katastrophen, die Tragödien, die glücklichen Momente. Er läuft für sich, für seine Frau, seinen Sohn – und für Queenie natürlich: Du musst durchhalten, schreibt er ihr von unterwegs. Ich werde laufen. Und Du wirst leben.

Die Autorin: Rachel Joyce ist Britin, hat zahlreiche Hörspiele für die BBC geschrieben, wurde dafür mehrfach ausgezeichnet. Als sie diesen Roman begann, lag ihr Vater – ähnlich wie Harolds alte Freundin Queenie - krebskrank in einem Hospiz. Sie hat dieses Buch auch geschrieben, in der Hoffnung, ihn dadurch länger am Leben zu halten, er wollte es unbedingt lesen. Das hat er nicht geschafft. Kurz vor Fertigstellung des Romans ist er gestorben. „Die unwahrscheinlich Pilgerreise des Harold Fry,“ ist das erste Buch von Rachel Joyce, es erscheint in den nächsten Wochen in über dreißig Sprachen auf der ganzen Welt. Rachel Joyce lebt mit ihrem Mann und vier Kindern in Gloucestershire auf dem Land.

Die Bewertung: Hape Kerkelings Pilgerreise war gut. Besser geht es nicht. Dachte ich. Warum also jetzt über einen lesen, der Harold heißt, Kilometer um Kilometer läuft und dabei viel über sich, sein Leben begreift. Wirklich keine Idee, die mich noch hätte vom Sitz reißen können. Ein Buchhändler aber hatte mir den Roman sehr empfohlen. Zum Glück. Die ersten zwanzig Seiten habe ich zwar zögernd gelesen, aber dann gab es kein Halten mehr. Weil dieses Buch so schön von Menschen und den Päckchen erzählt, die sie in ihrem Leben mit sich rumschleppen. Von Liebe und Betrug, von Vätern und Söhnen, Mann und Frau. Darüber, warum eine große Liebe kaputtgeht, und wie man sie vielleicht wieder kitten kann. Über die Kraft des Willens und die Angst, zu versagen. Und über die Macht des Zufalls. Harold ist kein Durchgeknallter, nur weil er am ersten Briefkasten nicht anhält und bis Schottland weiterläuft. Er ist ein Mensch wie Du und ich, mit dem feinen Unterschied, dass wir vielleicht erst noch den Mut aufbringen müssen, den Harold Fry hatte, als er sich auf seine unwahrscheinliche Reise begab. Richtig überraschend ist das letzte Drittel des Buches, als Harold schon fast am Ziel ist. Es kommt alles anders, als man es erwartet hatte, gänzlich anders. Und dennoch ist es unglaublich stimmig, berührend. Nicht rührselig, kein Kitsch, nicht sentimental, einfach nur gut. Am Ende dieses Buches - in diesem Fall sind es vierhundert Seiten- habe ich mich wie verzaubert gefühlt. Mit diesem Gefühl bin ich wohl nicht allein. „Wer Harold begegnet,“ hat ein britischer Buchkritiker geschrieben, „den lässt er nicht wieder los.“

WAS DU LIEBST, GEHÖRT DIR NICHT

Autorin: Louise Doughty

Verlag: C. Bertelsmann, ISBN: 978-3570100547

Die Handlung: ... spielt in einer englischen Kleinstadt und beginnt mit der schlimmsten Katastrophe, die einer Mutter widerfahren kann: Ihr Kind wird von einem Auto überfahren und stirbt. Betty war neun Jahre alt, ihr Bruder Rees ist gerade mal vier. Der Vater David hat die Familie schon einige Zeit vor dem Unglück verlassen, lebt mit seiner Geliebten und dem gemeinsamen Baby zusammen. Jetzt beginnt eine unglaublich packende Geschichte, die sowohl in die Vergangenheit blickt als auch von der Gegenwart erzählt. Vergangenheit, das ist Lauras Lovestory mit David, das sind die Geburten der Kinder, die Szenen einer Ehe, die Affäre, der Betrug, die Scheidung. Gegenwart, das ist der schreckliche Unfall, die Verzweiflung, der Schmerz und das Wissen, dass es da noch den kleinen Sohn gibt, der seine Mutter braucht. Es sind auch die Briefe ohne Absender, die Laura seit ihrer Scheidung bekommt und die sie bedrohen. Als Laura endlich erfährt, wer ihre Tochter überfahren hat und warum, will sie Gleiches mit Gleichem vergelten. Mit jedem Kapitel, mit jeder Seite wird dieser Roman packender, intensiver. Und das Ende ist völlig überraschend. Oder doch nicht?

Die Autorin: Louise Doughty ist fünfzig Jahre alt, Radiojournalistin bei der BBC. Sie hat bislang sechs Romane geschrieben, für die sie mehrfach ausgezeichnet wurde. Die Idee zu ihrem aktuellen Buch hat einen realen Hintergrund. In ihrer Nachbarschaft, einem ruhigen Vorort Londons, läuft ein kleiner Junge zwischen zwei geparkten Autos über die Straße, wird von einem Auto erfasst, gegen einen Zaunpfahl geschleudert. Er stirbt wenig später im Krankenhaus. Nach diesem Unfall, schreibt die Autorin, haben sie die Wenn-Fragen nicht mehr losgelassen: Was wäre, wenn der Junge zu Hause noch einen Moment lang aufgehalten worden wäre? Wenn der Fahrer ein paar Minuten früher oder später losgefahren wäre? Wenn der Zaunpfahl ein paar Meter weiter links oder rechts gestanden hätte? Wenn ...?

Die Bewertung: Och nö, war meine spontane Reaktion, als ich dieses Buch bekam. Vorne drauf eine wogende See, und dann noch der süßliche Titel, das sah schwer nach Herz- ,Schmerz- und am Ende alles wieder gut-Schmöker aus. Völlig falsch und weit gefehlt. Ignorieren Sie den Titel, lesen Sie das Buch. Hochdramatisch, fesselnd, berührend und bewegend. Ein großer Teil des Romans sind Rückblenden, sie erzählen von einem Leben, das vielversprechend beginnt, um langsam und beinahe unmerklich aufs falsche Gleis zu geraten. Der Unfalltod eines kleinen Mädchens steht im Mittelpunkt, aber die Furcht, man könne das Schreckliche beim Lesen nicht aushalten, ist absolut unbegründet. Die Autorin schreibt darüber sehr leise, ganz sachte, distanziert und sehr gekonnt. Es ist eines dieser Bücher, das man- wenn man einmal angefangen hat – nicht mehr aus der Hand legen will. Sehr empfehlenswert!



19.04.2012

DER SOMMER, IN DEM LINDA SCHWIMMEN LERNT

Autor: Roy Jacobsen

Verlag: Insel Taschenbuch, ISBN: 978-3458358275

Die Handlung:

... spielt in Norwegen, Anfang der 60er Jahre in einer Arbeitervorstadt von Oslo. Finn ist zehn Jahre alt, lebt mit seiner Mutter in einer kleinen Zweizimmerwohnung, der Vater ist gestorben, Finn ist der kleine, aber starke Mann in der Familie. Mit seiner Mutter lebt er in einer wunderbar eingespielten, liebevollen Gemeinschaft. Bis Linda kommt, ein sechsjähriges Mädchen, ziemlich merkwürdig und schweigsam. Linda zieht bei Mutter und Sohn ein und es dauert eine Weile, bis Finn begreift, warum. Linda ist seine Halbschwester, entstanden aus einer Affäre des Vaters, von der Finns Mutter keine Ahnung hatte. Es beginnt ein Sommer, in dem Finns ehemals heile Welt von sich in ein heilloses Chaos verwandelt. Und das Ende nicht wirklich glücklich ist.

Der Autor:

Roy Jacobsen wurde 1954 in Oslo geboren. Er gehört zu den meistgelesenen Autoren Norwegens. Seine Romane wurden vielfach ausgezeichnet und waren auch international erfolgreich.

Die Bewertung:

In meinem Leseleben habe ich verstanden, dass Buchhändler ein gutes Gespür dafür entwickelt haben, was bei Lesern ankommt, was sie bewegt. Den Roman von Linda und dem Sommer, in dem sie schwimmen lernte, hat nicht nur ein Buchhändler empfohlen. Sondern alle. Der Roman hat den Preis des norwegischen Buchhandels bekommen. Und was für eine wunderbare Geschichte haben sie da ausgezeichnet. Ein Familienroman, bei dem man leise lachen muss, wenn einem eigentlich zum Heulen ist. Und man sich nicht zu lachen traut, weil man ahnt, dass es einem schnell vergehen könnte. Erzählt wird die Geschichte aus der Sicht des kleinen Finn, das nimmt dem Drama zum Glück viel von seiner Schwere, macht sie leicht, manchmal fast fröhlich. Kurz vor Ende der Geschichte eine völlig unerwartete Wende. Ich habe die Stelle zweimal lesen müssen, weil ich meinen Augen nicht trauen wollte. Wie gesagt, KURZ vor dem Ende. Das Ende selbst? Das müssen Sie entscheiden, ob es nicht vielleicht doch ein einigermaßen Glückliches ist. Lesen Sie das Buch. Es lohnt sich.

IM CAFÉ DER VERLORENEN JUGEND

Autor: Patrick Modiano

Verlag: Hanser, ISBN: 978-3446238565

Die Handlung :

Im Café der verlorenen Jugend in Paris, zwischen all den jungen und mittelalten Männern, die rauchen, trinken, übers Leben reden, taucht eines Tages eine junge Frau auf. Sie mischt sich unter die Leute, gibt aber ihren Namen nicht preis. Bald wird sie von allen im Lokal nur Louki genannt und gehört irgendwie dazu. Im Café der verlorenen Jugend glaubt sich Louki geborgen, nicht wissend, dass ihr Mann, den sie wortlos verlassen hat, einen Detektiv beauftragt hat, um sie zu suchen. Vier Menschen kommen in diesem Roman zu Wort, jeder erzählt aus seiner Sicht. Der Detektiv, der die junge Frau suchen soll. Ihr neuer Freund Roland, mit dem sie in einem Hotel zusammenlebt. Einer der Stammgäste des Cafes, der namenlos bleibt. Und Louki, die junge Frau selbst.

Der Autor:

Patrick Modiano, geboren 1945, ist einer der bekanntesten und bedeutendsten französischen Schriftsteller der Gegenwart. Er wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Prix Goncourt (von der Bedeutung vergleichbar mit dem deutschen Buchpreis) und dem Romanpreis der Académie Française.

Die Bewertung:

Ich habe jetzt ein bisschen was über den Inhalt erzählt, weil man sich im Buchtipp bei frauTV nicht einfach hinsetzen und sagen kann: Lesen Sie bitte, Sie werden die Geschichte mögen, ohne dass Sie vorher wissen müssen, worum es geht. Als ich das Buch in die Hand bekam, habe ich es so gemacht. Ich habe auf Klappentext und Inhaltsangabe verzichtet und das war genau richtig so. Manchmal gibt es solche Bücher, über die man nichts vorher erzählen muss. Zugegeben, mich hatte ein Zitat auf dem Buchdeckel verführt: „Nirgends wird Paris so wehmütig, so schön und so französisch besungen wie bei Patrick Modiano“. Stimmt! Nach zwei Seiten ist man verliebt in die Art, wie einer schreibt und beschreibt. Wie er einen mit seiner Sprache einfängt und nicht wieder loslässt. Eine Geschichte wie eine Bleistiftzeichnung, manches wird nur sachte skizziert, anderes verblasst unmerklich. Vieles bleibt bis kurz vor Schluss leicht verschwommen, als müsse man eine Brille aufsetzen, um klar sehen zu können. Aber eine Brille will man nicht. So wie es ist, ist es gut. Was für eine schöne Geschichte. Und was für ein Schluss. Für mich bislang eines der schönsten Bücher im Frühjahr 2012.



22.03.2012

„DAS ENDE DER UNSCHULD“

Autorin: Megan Abbott

Verlag: Kiepenheuer & Witsch, ISBN: 978-3462043907

Die Handlung: ...spielt in einer Kleinstadt im Mittleren Westen der USA. Lizzie und Evie sind 13 Jahre alt, sie wohnen nebeneinander, machen nichts ohne einander, teilen alles. Vor allem die Geheimnisse, die man mit 13 hat. Eines Tages ist Evie verschwunden. Einzige Spur, ein rostbraunes Auto, das am Morgen ein paar Mal durch den Ort gefahren ist. Lizzie als beste Freundin steht im Zentrum der Aufmerksamkeit, sie soll der Polizei und den aufgelösten Eltern helfen. Aber sie forscht auch auf eigene Faust nach. Als sie nachts durch die kleine Stadt läuft, kommt sie einem Geheimnis auf die Spur und ahnt, dass ihre Freundin eben doch nicht alles mit ihr geteilt hat.

Die Autorin: ...wurde 1971 in Detroit geboren, studierte amerikanische Literatur. Megan Abbott hat sechs Romane geschrieben. Sie bekam unter anderem den Edgar Allan Poe Preis, die höchste Auszeichnung für amerikanische Krimiautoren.

Die Bewertung: Das Ende der Unschuld ist eines der ersten Bücher, das ich auf dem iPad gelesen habe. Das heißt, es gibt keinen Klappentext, in dem man etwas über Inhalt und Autor erfährt. Keine Ahnung zu haben war in diesem Fall mal von großem Vorteil. Ich habe mich völlig unbefangen auf dieses Buch eingelassen, nichtwissend, dass ich einen Kriminalroman lese. Ist es für mich auch nicht. Jedenfalls nicht im herkömmlichen Sinne. Es geht um das Erwachsenwerden, das Erwachen der Sexualität, um Väter und Töchter, Familie und Freundschaft, um Lügen und Geheimnisse. Wie das erzählt und beschrieben wird, ist hoch spannend und packend, auf eine sehr sanfte Art. Selten hat mich ein Buch so schnell eingefangen wie dieses. Von der ersten Seite an war ich wie verzaubert, war mitten unter den Menschen in dieser Kleinstadt, in der am helllichten Tag ein 13-jähriges Mädchen verschwindet.

Es ist Fastenzeit, man versucht, sich zu mäßigen. Ist mir bei diesem Buch nicht gelungen. Ich habe es verschlungen. Aber ich werde es noch mal lesen. Und diese Lust auf ein zweites Mal habe ich nicht oft.

„EHEROMAN“

Autorin: Katrin Seddig

Verlag: Rowohlt Berlin, ISBN: 978-3871347368

Die Handlung: Es ist der Roman über eine Ehe irgendwo in Deutschland. Zwischen Danilo und Ava. Ava, ein ungewöhnlicher Vorname und so, eben bloß nicht gewöhnlich, hat sich Ava schon als Teenager ihre Zukunft vorgestellt. Anders sollte das Leben werden, nicht so eng und farblos wie bei den Eltern. Als sie zwanzig ist, zieht Danilo bei ihr ein. 16 Jahre alt und schon lange in sie verliebt. Sie hofft, dass er aus ihrem gemeinsamen Leben etwas Besonderes machen kann. Ganz sicher ist sie sich nicht. Sie ist Krankenschwester, er studiert, wird Journalist, einer von den besonders Intellektuellen. Aus Zusammenlieben wird Zusammenleben, sie rutschen ab in den Alltag, sind bereits lebendig begraben in ihrer Beziehung, als sie beschließen, zu heiraten.

Die Autorin: ...ist 43 Jahre alt, hat in Hamburg Philosophie studiert, lebt dort, erzieht ihre Kinder allein. Für ihr erstes Buch hat sie den Förderkreis der Stadt Hamburg bekommen. Das neue Buch ist ihr drittes.

Die Bewertung: Ich weiß nicht, wem ich das Buch mehr empfehlen möchte: Den neu Verliebten oder langjährigen Ehepaaren. Den gerade Getrauten oder den frisch Geschiedenen. Singles oder Familienmenschen. Den Treulosen oder den Monogamen. Allen liebend gern, denn es ist ein Buch für alle Lebenslagen. Eine Geschichte wie aus dem richtigen Leben: Junger Mann, junge Frau tasten sich erstmal zögernd vor, in Richtung Liebe, was immer auch sie dafür halten. Es gibt für Ava den einen Mann, aber ob der für immer genug sein mag, der Mann fürs Leben also, das weiß sie nicht.

Er, Danilo, ist sich bei Ava, der Frau seines Lebens, fast sicher, aber das wird ihm später nicht mehr helfen. Szenen einer Ehe: die Wortlosigkeit, die Trägheit, die heftigen und die lächerlichen Krisen, die wenigen aufregenden, schönen Momente.

All das wird großartig erzählt: drastisch, erotisch, spannend, dramatisch, tragisch und komisch. Es ist ein beeindruckendes, ein wirklich sehr empfehlenswertes Buch. Und wenn man den Schluss gelesen hat, weiß man einmal mehr, welches Ziel Menschen in Sachen Liebe oft vor Augen haben: Endstation Sehnsucht.



23.02.2012

„SPRECHENDE MÄNNER“

Autoren: Maxim Leo/Jochen-Martin Gutsch
Verlag : Blessing, ISBN: 978-3896674401

Die Handlung: Die Autoren, Maxim Leo und Jochen-Martin Gutsch kannten sich flüchtig aus Schulzeiten. Als sie sich viele Jahre später wiedertreffen, sind sie beide Journalisten geworden. Wie sie leben, könnte unterschiedlicher nicht sein. Maxim Leo ist seit 17 Jahren verheiratet, immer noch glücklich, wie er schreibt. Auch wenn Glück manchmal nur zehn Sekunden pro Woche bedeutet. Er hat zwei Kinder, lebt für die Familie. Jochen-Martin Gutsch ist der komplette Gegenentwurf: Lebt schon lang allein, mag Frauen, will aber keine feste Freundin, hat keine Kinder und vermisst sie auch nicht. Beide Männer sind um die 40 und wagen ein Experiment. Sie nehmen sich eine zweimonatige Auszeit und schreiben sich Mails. Sehr offen, sehr ehrlich. Jede Frage, die der andere stellt, muss beantwortet werden. Das ist die einzige Spielregel. Es gibt keine Tabus. Sie reden über Treue, Monogamie, Kinder, Liebe, Glück, Gemüsebeete, Pornos, Sex, Körperrasur, Leidenschaft, Lust und was sie machen, wenn sie ihnen abhandenkommt. Das ehrlichste Männergespräch der Welt. So ehrlich, dass sie am Ende feststellen: Eigentlich war es ein Frauengespräch.

Die Autoren: ... sind Journalisten, beide haben den renommierten Theodor-Wolff-Journalistenpreis bekommen. Leo ist Redakteur der Berliner Zeitung. Gutsch Reporter im Gesellschaftsressort des SPIEGEL und Kolumnenautor für die Berliner Zeitung. Dort hat er auch seinen ehemaligen Mitschüler Maxim Leo wiedergetroffen, dort haben sie das gemeinsame Buchprojekt beschlossen.

Die Bewertung: Sprechende Männer, schön ironischer Titel, hinter dem ich Klamauk oder, was das Titelbild nahelegt, leicht intellektuell schwafelnde Männer an der Theke vermutet habe. Ich habe gezögert, es zu lesen. Einer der Männer aber hat mich zu diesem Buch hingezogen. Jochen-Martin Gutsch hat vor Jahren ein wunderschönes Buch geschrieben („Cindy liebt mich nicht,“) und deshalb hatte ich Hoffnung. Hoffnung, dass es kein Buch nach der schalen Devise wird: was Frauen schon immer mal über Männer wissen wollten. Jetzt bin ich hin und weg von den sprechenden Männern. Da haben zwei Menschen geschrieben, die darüber nachdenken, wo sie eigentlich noch hinwollen mit ihrem Leben. Was sie sich noch erwarten, wovor sie sich fürchten, worauf sie sich freuen, was richtig und was bereits richtig schief gelaufen ist. Wie sie das erzählen, ist beeindruckend. Beide sind ausgezeichnete Journalisten, sie können exzellent schreiben. Das tun sie oft sehr berührend, rutschen aber nie ins Sentimentale ab. Sie erzählen aus ihren Leben: Warum man sich weniger allein fühlt, wenn man als Single zwei Bettdecken hat. Warum es im Eheleben Tränen und Brüllerei gibt und man dennoch nie eine andere haben möchte. Es sind Gespräche und Geschichten über die Dinge des Lebens. Und darüber, was man vom Leben will. Oder wo das Leben mit einem hin will. Ein spannendes, bewegendes Buch, für Männer, Frauen, Paare, Singles, für Enttäuschte und Verliebte, für Menschen eben.

„EWIG DEIN“

Autor: Daniel Glattauer
Verlag: Deuticke, ISBN: 978-3552061811

Die Handlung: Ein Mann fährt einer Frau in die Hacken. Mit dem Einkaufswagen in der Käseabteilung eines Kaufhauses in Wien. Auch eine Art, jemanden kennenzulernen. Eine, die schmerzt. Ein Schmerz allerdings, der völlig harmlos ist, verglichen mit dem, was ihr dieser Mann mit Namen Hannes Monate später antun wird. Erst wundert sich Judith nur, warum er, nachdem er sich nett entschuldigt hat, gleich acht Bananen in seine Einkaufstüte packt. Bananen werden später in ihrer gemeinsamen Geschichte eine Rolle spielen, aber das kann sie noch nicht wissen. Zunächst glaubt Judith, dieser Mann sei verheiratet und habe Kinder. Wegen der vielen Bananen. Hannes hat weder Frau noch Kinder, aber das erfährt Judith erst, als er vor ihrem Laden aufkreuzt, mit ihr essen geht und sie zu einem Paar werden. Hannes kommt überall gut an, bei Judiths Freunden, bei der Familie. Nur bei Judith lässt die Zuneigung nach. Der Mann beginnt sie, mit seinen ständigen Liebesbeweisen zu nerven. Sie fühlt sich bedrängt, beherrscht, schließlich bedroht. Aber sie wird ihn nicht los.

Der Autor: Daniel Glattauer ist Wiener, 50 Jahre alt und hat mit „Gut gegen Nordwind“ und der Fortsetzung „Alle sieben Wellen“ zwei Mega-Bestseller geschrieben.

Die Bewertung: Nach dem Riesenerfolg seiner beiden Romane hatte der Autor Stein und Bein geschworen, dass es keine Fortsetzung mit den beiden Protagonisten Emma und Leo geben werde. Er hat Wort gehalten, und auch ohne Emma und Leo wieder ein richtig gutes Buch geschrieben. Das einen im ersten Drittel komplett in die Irre führt, weil man diesem Daniel Glattauer im Prinzip nichts Böses zutraut. Sollte man aber. Ansonsten unterscheidet sich das neue Buch nicht von seinen Vorgängern. Es ist eine sehr spannende, gut geschriebene Geschichte, komisch und schräg am Anfang, die langsam bedrohlich wird und schließlich ins Rabenschwarze kippt. Vorlage für die Geschichte ist ein wahrer Fall, über den Daniel Glattauer, als er noch Gerichtsreporter bei einer Wiener Zeitung war, berichtet hatte. Glattauer-Fans werden den neuen Roman mögen. Und die, die noch keine sind, sollten ihn lesen. Damit sie es werden.



frauTV-Buchtipps 2011

17.11.2011

„ANATOMIE EINER AFFÄRE“

Autorin: Anne Enright

Verlag: DVA, ISBN: 978-3421045409

Die Handlung: Der Titel des Buches erzählt schon die ganze Geschichte. Anatomie einer Affäre: Eine Beziehung wird seziert, wird auseinandergenommen. Es beginnt mit einem kurzen Moment, in dem sich zwei Blicke treffen, auf einer Gartenparty. Erstmal passiert noch gar nichts, aber beide, Gina und Sean, haben Lust am Zündeln. Als sie sich zufällig Monate später wiedersehen, gibt es kein Halten mehr: Die verheiratete Frau Gina verknallt sich in den verheirateten Mann Sean. Der wiederum ein Kind hat, dem er alles unterordnet. Am Anfang der Affäre stehen Leidenschaft und Glück. Nach den ersten aufregenden Monaten mit Sex in Hotelzimmern, im Auto, im Wald kehrt auch in diese Beziehung so etwas wie Normalität ein. Und dann? Was passiert, wenn aus der heimlichen Liebe Alltag wird? Wenn man sich streitet, den anderen unglücklich macht, aber dennoch nicht voneinander lassen kann?

Die Autorin: Anne Enright ist Irin, 49 Jahre alt. Sie war lange Zeit Programmdirektorin beim irischen Kinderfernsehen, fing dann zu schreiben an. Für ihren Roman "Familientreffen", der ein internationaler Bestseller war, wurde sie vor vier Jahren mit dem Booker Prize ausgezeichnet, dem wichtigsten Preis für englischsprachige Literatur.

Die Bewertung: Dieses Buch habe ich im Schnellgang gelesen, weil ich –einmal angefangen- nicht mehr aufhören konnte/wollte. Eine Geschichte wie ein Staubsauger, ein Roman mit einem erstaunlichen Sog. Dabei passiert nicht einmal sonderlich viel. Die üblichen Mechanismen einer Affäre eben. Man betrügt den jeweiligen (Ehe) Partner, ist knallverliebt, aber wenn die Sache nicht nach wenigen Monaten auffliegt oder man sie freiwillig beendet, dann verliert die heimliche Liebe ganz allmählich ihren Zauber, wird derb, grob, alltäglich. Beim Lesen dieses Romans wartet man auf eine Überraschung, eine unerwartete Wendung. Nichts, von dem passiert und genau das ist ungeheuer spannend. Schonungslos schreibe sie, die Autorin, meinen englische Kritiker begeistert. Nein, schonungslos ist es nicht. Sie guckt nur ganz genau hin, während Mann und Frau schonungslos miteinander umgehen. Sie hält Distanz und mit ihr der Leser, während man fasziniert beobachtet, wie eine Affäre langsam vor die Hunde geht. Wahrhaftig überrascht hat mich der Schluss. Natürlich habe ich beim Lesen an der abnehmenden Seitenzahl gemerkt, dass ich aufs Ende zusteure. Aber als es tatsächlich vorbei war, habe ich völlig überrascht weiterblättern, weiterlesen wollen. Das kann nicht sein, dass es so aufhört. Dass sie genau jetzt den letzten Satz geschrieben hat. Und doch weiß ich jetzt, dass es „so“ genau richtig war. Tolles Buch, von der ersten bis zur letzten Seite.

„SOMMERHAUS MIT SWIMMINGPOOL“

Autor: Herman Koch

Verlag: Kiepenheuer & Witsch, ISBN: 978-3462043440

Die Handlung: Marc Schlosser ist Hausarzt in Amsterdam. Ein Hausarzt, den seine Patienten schätzen, weil er sich für Jeden 20 Minuten Zeit nimmt. Sie glauben, er höre ihnen zu. Wüssten sie, was stattdessen durch seinen Kopf geht, sie würden den Arzt wechseln. Marc Schlosser hat eine attraktive Frau, zwei heranwachsende Töchter. Ein Patient des Arztes ist ein berühmter Schauspieler, die beiden Paare verabreden lose, gemeinsame Ferien in Frankreich zu verbringen. Ein Jahr später ist Ralph, der Schauspieler, tot und seine Frau verklagt den Arzt. Aber ist ihm wirklich ein Kunstfehler unterlaufen? Oder hat der Tod des Bekannten möglicherweise mit dem zu tun, was in den Ferien passiert ist, in dem Sommerhaus mit Swimmingpool? Hat er. Eine Menge.

Der Autor: ...ist Niederländer, 57 Jahre alt, Kolumnist, Komiker, Fernsehmacher, Romancier. Sein Roman „Angerichtet“ (besprochen in frauTV) stand monatelang auf den Bestsellerlisten, war einer der meistverkauften Romane europaweit, eine Verfilmung ist in Vorbereitung. Auch das neue Buch ist in den Niederlanden bereits an Nummer eins der Liste.

Die Bewertung: Was für ein Buch! Früh am Abend habe ich es angefangen, erst mitten in der Nacht beiseitegelegt. Morgens nach dem Aufstehen habe ich nicht die Zeitung genommen, sondern diesen Roman zu Ende gelesen. Er ist hochspannend und dennoch kein Krimi. Er beschreibt ein Familiendrama, in dem sexuelle Macht und Vaterinstinkte eine große Rolle spielen. Die Handlung ist genial konstruiert, immer nachvollziehbar und dennoch mit überraschenden Wendungen. Bei aller Dramatik sehr komisch, manchmal hält man inne, weil man glaubt, nicht richtig gelesen zu haben. An ein paar Stellen habe ich laut gelacht, oft still in mich hineingekichert. Ein Arzt, der eine krankhafte Sicht auf die Dinge des Lebens hat, böse und zynisch ist. Einer, der einem Angst machen könnte. Dennoch gibt man sich beim Lesen alle Mühe, ihn sympathisch zu finden. Man bleibt an seiner Seite, denn die Gefühle, die er beschreibt, sind absolut nachvollziehbar. Alle. Die Guten wie die Schlechten. Und damit kriegt man eben auch ein bisschen Angst vor sich selbst. Alles endet ganz logisch, nichts bleibt offen. Und doch schreibt dieser Hermann Koch so, dass man ihm nicht traut. Auf der vorletzten Seite gibt es eine Stelle, an der ich dachte, jetzt kippt alles noch mal. Es sind nur ein paar Zeilen. Ich habe sie mindestens fünfmal gelesen, weil ich dachte, ich hätte etwas überlesen. Habe Freunde gefragt, die das Buch schon kannten. Auch sie sind an dieser Stelle hängengeblieben. Aber genau das ist Einzigartige an diesem Buch. Es fängt erst richtig an zu wirken, wenn man schon fertig damit ist.



27.10.2011

„DAS LICHT IN EINEM DUNKLEN HAUS“

Autor: Jan Costin Wagner

Verlag: Galiani, ISBN: 978-3869710167

Die Handlung:

...spielt in Finnland. In einem Krankenhaus wird eine Frau, die im Koma liegt und keine Überlebenschance hat, ermordet. Auf ihrem Bettzeug finden die Kriminaltechniker nur eine einzige Spur, die sich dem Täter zuordnen lässt: Tränenflüssigkeit. Aber warum stand der Mörder am Bett seines Opfers und weinte? Kommissar Kimmi Joentaa ermittelt, nicht nur in der Mordsache, sondern vor allem in seinem eigenen Leben. Und er hat gut zu tun, sich in seinem Gefühlschaos zurechtzufinden.

Der Autor:

...Jahrgang 72, lebt abwechselnd in Deutschland und in Finnland. Seine Bücher wurden vielfach ausgezeichnet, in alle wichtigen Sprachen übersetzt. Einer seiner Romane („Das Schweigen“) wurde im letzten Jahr verfilmt.

Die Bewertung:

Ein deutscher Journalist meint: Die besten skandinavischen Krimis schreibt ein Deutscher, nämlich Jan Costin Wagner. Und ein englischer Kritiker meint: Jan Costin Wagner ist magisch, besser als Henning Mankell. Und der Autor selbst sagt über sein neues Buch: Es ist mehr als ein Krimi, es ist ein Liebesroman. Stimmt.

Obwohl jemand ums Leben kommt, ist die Handlung nie brutal oder aufdringlich, im Gegenteil, sie kommt leise und vorsichtig daher. Sanft, sehr poetisch ist sie geschrieben, getragen von stiller Melancholie.

Es ist die Geschichte von Menschen, die es aus der Bahn getragen hat. Kimmi Joentaa zum Beispiel, der vor Jahren seine Frau verloren hat und nicht weiß, wohin mit seiner Traurigkeit. Nun kann einen das beim Lesen manchmal ein bisschen müde machen, aber Kimmi Joentaa fängt auch vorsichtig eine neue Liebe an. Mit einer Frau, die ihren Namen nicht sagen will und häufig verschwindet.

Wenn abends das Licht brennt in seinem Haus, ist sie da und erwartet ihn. Aber dann bleibt es viele Wochen dunkel im Haus. Und Kimmi Joentaa macht sich auf die Suche nach seiner Liebe. Und nach einem Mörder, der weinen kann. Dabei hofft er die ganze Zeit auf das Licht in (s)einem dunklen Haus.

„MEHR ALS NUR EIN HALBES LEBEN“

Autorin: Lisa Genova

Verlag: Bastei Lübbe, ISBN: 978-3785760574

Die Handlung:

...spielt an der Ostküste der USA. Es ist die Geschichte einer Frau, deren Leben fast perfekt scheint. Sarah ist Mutter dreier kleiner Kinder, hat einen liebevollen Mann, wohnt in einem schönen Haus, ist in ihrem Beruf sehr erfolgreich. Nur eines hat sie nicht: Zeit. Sie hetzt durch den Tag, versucht den Kindern, dem Mann, dem Chef gerecht zu werden, dabei fröhlich zu bleiben, das Unmögliche möglich zu machen. Das endet in einem Mega-Crash. Weil sie beim Autofahren in größter Hektik eine dringende sms tippen muss, übersieht sie auf dem Weg zur Arbeit ein Stauende. Eine Woche später kommt sie im Krankenhaus mit einer schweren Kopfverletzung wieder zu sich, so schwer, dass sie ihre linke Seite nicht mehr fühlt, sie nicht mehr sieht. Sie ist schwerbehindert. Sie muss in ein anderes Leben finden, eines, das mehr als nur ein halbes Leben sein soll.

Die Autorin:

Lisa Genova ist wohl eine hochintelligente Frau. Nach einem Psychologiestudium hat sie in Harvard in Neurowissenschaft promoviert. Ihr erster Roman über eine Frau, die merkt, wie sie langsam dement wird, war ein internationaler Bestseller. Wir haben ihn bei frauTV empfohlen. Nur ihr Alter und ihr Privatleben will Lisa Genova offenbar nicht preisgeben. Ich habe jedenfalls nichts darüber gefunden.

Die Bewertung:

Wir sind hier um das Leben zu feiern, das wir haben. Nicht um das Leben zu betrauern, das wir hatten. Sagt Sarah, als sie am ersten Hochzeitstag nach dem Unfall mit ihrem Mann in einem Restaurant sitzt und er ihr das Steak wie einem Kind in Würfelchen schneiden muss, weil sie das allein nicht mehr kann. Sätze wie diese gibt es in dem Roman viele. Manchmal sind sie stark, manchmal schrammen sie knapp an der Honiggrenze, am großen Kitsch vorbei. Dieses Buch ist wie ein guter Film, aber ein Film, der aus Hollywood kommt. Bei dem von Anfang an klar ist, diese Frau wird es schaffen, es wird ein großes Happy End geben, man weiß eben nur noch nicht, was ihr auf dem Weg bis dahin noch alles passieren wird. Die Autorin ist auch Wissenschaftlerin, es gelingt ihr erstaunlich gut, die Fakten über den linkseitigen Neglect – wenn die linke Seite nicht mehr am Leben teilhat, man sie auch gar nicht mehr wahrnehmen kann – sehr gut in die Geschichte einzubauen. Wie Sarah in ein neues Leben stolpert, das ist voller Gefühl, aber nie wirklich sentimental. In die Geschichte verpackt ist auch noch ein Mutter-Tochter-Konflikt: die Mutter pflegt Lisa, die beiden haben zum ersten Mal nach dem Unfalltod von Lisas Bruder vor vielen Jahren wieder wirklich Kontakt. Wenn es keiner weitersagt: An ein paar Stellen habe ich geschluckt, kamen mir fast die Tränen, dafür habe ich mich ein bisschen geschämt. Weil es einfach zu schön, zu traurig, aber zu wenig wirklich sein kann. Egal, es ist ein Buch, das man in einem Rutsch liest, das trotz seines Themas komisch, witzig, positiv ist. Das einen nie trübsinnig oder melancholisch macht, im Gegenteil. Sehr amerikanisch eben. Wie ein Film, bei dem man aus dem Kino kommt und sagt: Ach,



war der schön. Fast zu schön allerdings, um wahr zu sein. Das Buch hat mir übrigens die Buchhändlerin aus meinem Viertel mit den Worten empfohlen: Das ist DAS Buch für frauTV. Schauen mer mal.



22.09.2011

„NATHALIE KÜSST“

Autor: David Foenkinos

Verlag: C.H. Beck, ISBN: 978-3-406-62162-8

Die Handlung:

... spielt in Paris. Im Mittelpunkt ein Mann und eine Frau. Francois und Nathalie. Sie kennen sich nicht, aber als er sie auf der Straße sieht, ist ihm klar, die spreche ich an. Eine Mutprobe, aber es funktioniert. Es ist Liebe auf den ersten Blick. Die beiden ziehen zusammen, sie heiraten. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute. Das Leben aber ist leider kein Märchen. Als Francois eines Sonntags zum Joggen geht, wird er von einem Auto überfahren, stirbt. Und jetzt? Jetzt beginnt eine wirklich ungeheuer gute Geschichte, an deren Ende tatsächlich wieder der Satz aus dem Märchen stehen könnte: Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Der Autor:

... studierte Literaturwissenschaften an der Sorbonne, ist Drehbuchautor und Schriftsteller. „Nathalie küsst“ ist sein achter Roman, der in Frankreich ein sensationeller Erfolg war und gerade verfilmt wird. Seine Bücher wurden in ein Dutzend Sprachen übersetzt.

Die Bewertung:

Die Geschichte fängt zögerlich an, fast ein wenig altmodisch. Das ändert sich, sobald sich auch bei den Protagonisten alles ändert. Ab dann ist dieses Buch ein reines Vergnügen. Sehr witzig und intelligent gemacht, mit kleinen Einsprengseln, die über das Miteinander der Beiden fast nichts sagen und gerade dadurch so viel erzählen. Francois und Nathalie, sie haben ein feines Leben miteinander, sanft, gleich getaktet, in ihrem Glück liegt eine große Ruhe. Bis der Tod in diese Beziehung einbricht. Selbst dann ändert sich der Ton des Buches nicht, er bleibt gelassen und heiter, ironisch, komisch. „Nathalie küsst“ ist, ehrlich gesagt, ein selten einfallsloser deutscher Titel, auch wenn ein Kuss für den Fortgang der Geschichte entscheidend ist. Aber „Nathalie küsst“ klingt seicht und flach, auf der Vorderseite sitzt obendrein eine Frau im Fensterahmen und guckt über die Dächer von Paris. Uff. In Frankreich heißt der Roman „La Delicatess“, da gehen Gedanken und Fantasie gleich in eine ganz andere Richtung, finde ich. Egal, vergessen Sie den blöden Titel, das heißt nein, lieber nicht, merken Sie ihn sich, wäre wirklich schade, Sie würden dieses wunderschöne Buch verpassen. Es ist leicht genug, aber nicht leichtthin. Traurig, aber nicht traurig genug, um einem nicht doch ein beständiges Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Es gibt Bücher, bei denen man noch Tage später stille Freude spürt. Dieses ist so eines.

„WAS DAS LEBEN MIT DER LIEBE MACHT“

Autor: Erwin Koch

Verlag: Corso, ISBN: 978-3862600243

Die Handlung:

Es sind neun Lebens- und Liebesgeschichten. Von Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen zusammenkommen. Zusammenbleiben bis zum Ende. Oder es wollen, aber nicht können. Es könnten, aber nicht wollen. Keine Geschichte ist erfunden, jede ist wahr, irgendwo auf der Welt so passiert. Der Autor hat mit Menschen gesprochen und sie haben ihm Privates preisgegeben. Was ans Tageslicht kommt, ist überraschend, schockierend, großartig, verrückt, wunderbar, trostlos. Immer, wirklich immer, ist es berührend. Die Schicksale entfalten sich auf wenigen Seiten wie ein guter Roman, bleiben haften, sie lassen einen nicht los, gern würde man sie weiterspinnen. Man hat noch viele Fragen, wenn die Geschichte schon lange zu Ende ist. Aber die Antworten muss man selbst finden.

Der Autor:

Schweizer, 1956 geboren, ist Journalist, war Reporter beim Spiegel, ist seit einiger Zeit freischaffend, schreibt u.a. für Neue Züricher, Süddeutsche, FAZ. Er wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet, zweimal mit dem Egon-Erwin-Kisch-Preis.

Die Bewertung:

„Ich glaube“, hat der Autor in einem Interview erzählt, „ich habe nur eine Absicht: Eine gute Geschichte gut zu erzählen. Manchmal gelingt es“. Maßlose Untertreibung: Es gelingt ihm immer. In diesem Buch zumindest. Mit jeder Zeile, jeder Seite ist man mittendrin im Leben der anderen, sofort, dafür braucht es nur wenige karge, sparsame Sätze. Er beschönigt nichts, er beschwichtigt nicht, klagt nicht an, will nicht trösten. Beziehungen werden nicht auseinandergenommen, auch nicht die Verhältnisse, in denen die Menschen leben, lieben, leiden. Ob es ein gutes oder böses Ende gibt, scheint den Autor nicht zu interessieren. Es ist, wie es ist. Manchmal ist das, was das Leben mit der Liebe macht, schön. Manchmal eben nicht. Erwin Koch ist ein Meister des Weglassens, der Leser soll fühlen, ahnen, dem nachspüren, was zwischen den Zeilen steht. Immer wieder wird man in den Geschichten von der Wucht der Liebe oder dem, was die Menschen für Liebe halten, getroffen. Immer ist man ihnen nahe, egal wie weit sie zeitlich und geografisch entfernt sein mögen. Kein Reporter schreibt so über die Liebe wie Erwin Koch, hat ein Kritiker der ZEIT geschrieben. Das stimmt. Es ist schier unmöglich, von diesem Buch nicht berührt zu sein.

25



16.06.2011

„DER SCHWIMMER“

Autorin: Zsuzsa Bánk

Verlag: Fischer, ISBN: 978-3-596-51020-7

Die Handlung

...spielt in Ungarn. Nach dem Aufstand 1956 verlässt eine Frau ihren Mann und die beiden Kinder, flieht in den „goldenen“ Westen. Die Kinder Isti, der kleine Junge, und Kati, seine größere Schwester, bleiben beim Vater zurück, aus dem die Trennung einen wortlosen, fast versteinerten Menschen macht. Fortan zieht er mit den Kindern quer durch Ungarn, kommt mal bei einer entfernten Cousine unter, bei einem Großonkel, am Ende bei der Oma. Die längste Zeit bleiben die drei am Plattensee bei einer alten Tante und ihrem demenzkranken Mann. Dort am See lernt der kleine Isti schwimmen, es wird zu seiner großen Leidenschaft. Mit dem Kopf im und unter Wasser kann er die Sehnsucht nach der Mutter, die Traurigkeit, die Trostlosigkeit seines Lebens vergessen. Dass dem Schwimmer eines Tages ausgerechnet das Wasser zum Verhängnis werden wird, kann niemand ahnen.

Die Autorin

Zsuzsa Bánk (Schuscha Bank ausgesprochen, die Eltern sind Ungarn), geboren 1956, war Buchhändlerin, heute lebt sie als Autorin in Frankfurt. „Der Schwimmer“ wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem dem deutschen Bücherpreis. In diesem Frühjahr erschien ihr zweiter Roman „Die hellen Tage“, wir haben ihn bei frauTV empfohlen.

Die Bewertung

Hätte man mir von der Geschichte nur das erzählt: Mutter verlässt Familie, tieftraurige Kinder, die von Tag zu Tag hoffen, dass sie doch noch zurückkommt - nie und nimmer hätte ich dieses Buch gelesen. Zu traurig, zu bedrückend. Beides stimmt, aber dennoch kommen die Schicksalsschläge im Leben der Familie leicht daher, werden fast beiläufig erzählt. Große Trauer und große Träume liegen dicht beieinander in der Welt der Kinder, die ihre Mutter und damit ihre Mitte verloren haben. Der Klang in diesem Roman, hat ein Kritiker geschrieben, gleicht dem Wellenschlag an einem Seeufer in einer windstillen Nacht. Gleichmäßig, beruhigend, dass man Stunden lauschen möchte und darüber vergessen könnte, dass es eine Tragödie ist, die hier geschieht. Ein Buch, das das Herz zerreißt. Das Buch war bei seinem Erscheinen vor vier Jahren ein Bestseller, jetzt ist es in einer wunderschönen, kleinen Taschenbuchausgabe erschienen. Ein Buch für den Sommer auf dem Balkon. Eine Geschichte, dessen Figuren man noch lange nachhängen wird.

„GRUBER GEHT“

Autorin: Doris Knecht

Verlag: Rowohlt, ISBN: 978-3-871-34691-0

Die Handlung

...spielt in Wien, Berlin, Zürich. Gruber ist ein gutaussehender, sehr erfolgreicher Manager, dessen Leben aus Business Class Flügen, Designerapartment und attraktiven Frauen besteht. Ganz nebenbei ist er auch noch ein Kotzbrocken, aber das stört ihn nicht weiter. Das, was an diesem Typen so beeindruckend ist, fällt in sich zusammen, als Gruber erfährt, dass er einen Tumor im Bauch hat. Und jetzt? Jetzt beginnt eine wirklich gute Geschichte.

Die Autorin

Doris Knecht lebt mit ihrer Familie in Wien, ist 45 Jahre alt und eine sehr erfolgreiche Journalistin. Dieses Buch ist ihr erstes. Übrigens auch ein exzellenter Reiseführer (Bars, Restaurants, Hotels) durch Wien, Zürich und Berlin. Städte, in denen die Autorin gelebt und gearbeitet hat. Und sehr attraktiv ist sie obendrein.

Die Bewertung

Wenn einem der Protagonist, also dieser Gruber, von Beginn an von Herzen unsympathisch ist, wenn man sich zögernd mit ihm verändert, um ihn nach zweihundert Seiten sogar ganz okay zu finden, dann hat die Autorin beim Schreiben einiges richtig gemacht. Eigentlich alles. „Gruber geht“ ist ein schnelles, ein sehr unterhaltendes Buch, das immer gut die Kurve kriegt, wenn es ins allzu Flache oder Sentimentale abzudriften droht.

Die Sprache ist eigenwillig lakonisch, aber sie hat unglaublich viel Witz, viele Pointen, sie wird keine Sekunde rührselig oder bedrückend, was beim Thema Krebs nahe läge. Der Roman bleibt elegant in Balance zwischen Zynismus und menschlicher Wärme, Hoffnung und Enttäuschung. Honiggrenze hat es neulich mal ein Kritiker genannt, wenn ein Roman zu süßlich zu werden droht. Am Ende des Buches ist die Honiggrenze fast in Sichtweite, aber eben nur fast. Ein absolut empfehlenswertes Buch! Es gilt der Heidenreich-Klassiker: LESEN!!! Westermann-Zusatz: Unbedingt lesen!



12.05.2011

„DER GESCHMACK VON APFELKERNEN“

Autorin: Katharina Hagen

Verlag: Kiepenheuer & Witsch, ISBN: 978-3462041491

Die Handlung:

Iris, eine junge Frau, erbt von ihrer Großmutter Berta das Haus der ehemals großen Familie. Eine Familie, in der Gefühle wie Liebe und Schmerz, Trauer und Leid so heftig daherkommen, dass es scheint, als bliebe auch die Natur von diesen Erschütterungen nicht unberührt. Produziert sie doch im großen Garten des Hauses kleine Wunder: Bäume blühen zweimal im Jahr, Äpfel werden über Nacht reif, aus roten Johannisbeeren werden schlagartig weiße, die unter dem Namen „konservierte Tränen“ in die Marmelade kommen. Während Iris vorsichtig das Haus in Augenschein nimmt, wird nach und nach die Geschichte der Familie aufgeblättert, kommen völlig unerwartete Dinge ans Licht, geben die Zimmer überraschende Geheimnisse preis. Eine Wanderung durch Iris' Erinnerungen, auch die an jene schreckliche Nacht, in der Iris' Cousine den tödlichen Unfall hatte. Was machte sie auf dem Dach des Wintergartens, was wollte sie Iris noch sagen?

Die Autorin:

Katherina Hagen, 1967 geboren, studierte Anglistik und Germanistik, hat Kinderbücher geschrieben, hat Lehraufträge an den Unis von Hamburg und Lüneburg. Sie lebt mit ihrer Familie in Hamburg. „Der Geschmack von Apfelkernen“ stand 2008 monatelang auf den Bestsellerlisten, als Hardcover und später auch als Taschenbuch. Es wurde in Frankreich zu einem der zehn besten Bücher des Jahres gewählt. Und jetzt ist das Buch noch einmal in diesem wunderschönen Notizbuchformat („Moleskin“) erschienen, passt perfekt in jede Handtasche.

Die Bewertung:

„Schon immer begannen die Bewegungen des Schicksals – auch die unserer Familie – mit einem Sturz. Und mit einem Apfel.“ So verführerisch, so sanft spannend wie dieser Satz zu Beginn bleibt dieses Buch bis zur letzten Zeile. Es wird bei der Lektüre keine Sekunde des Bedauerns, der Langeweile, der Leere geben. Diese Geschichte nimmt einen auf und trägt einen fort. Ich habe selten ein Buch erlebt, bei dem ich so gefühlt und gespürt, gerochen und geschmeckt habe: die warmen Sommer, den Geschmack von Apfelkernen, den Moder der Vergangenheit. Ein Roman, der Leben und Schicksal von drei Frauengenerationen erzählt. Intensiv, amüsant, traurig, schön und trotz der Tragödien federleicht. Ich habe das Buch schon bei seinem Erscheinen enthusiastisch besprochen. Und jetzt, drei Jahre später nehme ich kein Wort davon zurück: Ein tolles Buch! Auch (oder erst recht), wenn man es zum zweiten Mal liest.

„SCHLAFLOSE-NÄCHTE-BUCH“

Autoren: viele, u.a. John Irving, Artur Schnitzler, Oscar Wilde, Patrick Süskind

Verlag: Diogenes, ISBN: 978-3257240665

Die Handlung:

Prominente Autoren, lebende und tote, haben Geschichten geschrieben. Die längste, die berühmte Traumnovelle von Arthur Schnitzler, ist 134 Seiten lang. Die kürzeste, von der Krimiautorin Ingrid Noll, ist vier Seiten lang und erzählt von einem Arzt, der versucht seine Frau umzubringen, weil er durch ihr lautes Schnarchen am Einschlafen gehindert wird. Die Geschichten erzählen von großen Gefühlen, einem letzten Sommer, von einem Schachduell in Paris und einem ungewöhnlichen Happy End in New York.

Die Autoren:

...siehe oben, alles prominente Namen. Bis auf Banana Yoshimoto, von der hatte ich noch nie gehört. Trotz des bemerkenswerten Vornamens...

Die Bewertung:

Wer nicht schlafen kann, hat Zeit zum Lesen. Diese sehr naheliegende Erkenntnis liegt dem Buch zugrunde. Und man wird in der Tat schlaflose Nächte verbringen, weil die Geschichten einfach zu schön sind, um dabei wegzudämmern. Ich liebe diese Taschenbücher, die der Diogenes-Verlag regelmäßig herausbringt, immer sind es Erzählungen, kurze Geschichten von Bestsellerautoren und modernen Klassikern. Und damit wird das Lesen zu einer literarischen Entdeckungsreise. Man lernt Autoren kennen, von denen man natürlich schon gehört hat, deren bekannte Bücher man aber irgendwie, irgendwann verpennt hat, zu lesen. Beispiel Arthur Schnitzler: Wenn Ihr es keinem weiter erzählt, ich habe die berühmte „Traumnovelle“ von Arthur Schnitzler jetzt zum ersten Mal in diesem Buch für schlaflose Nächte gelesen. Ist mir leicht peinlich, ist aber so. Macht auch nix, besser jetzt als nie. Je nachdem, wie man sich fühlt, liest man vorm Einschlafen in diesem Buch kurz oder lang, aber unter Garantie immer gern. Ideales Buch für Sommernächte, vielleicht sogar als Ersatz für die Zigarette danach.





21.04.2011

„SOMMER WIE WINTER“

Autorin: Judith Taschler

Verlag: Hanser, ISBN: 978-3446236301

Die Handlung:

... darf man nur anreißen. Jedes verratene Detail würde den raffinierten Bogen sprengen, der sich wie ein großes Geheimnis um diesen Roman legt. Die einzelnen Kapitel des Buches sind Monologe. Fünf Menschen erzählen einem Therapeuten ihre Geschichte. Sie gehören zu einer Familie, die Mutter, ihre drei Töchter und Alexander, der Pflegesohn. Sie bewirtschaften einen Bauernhof und ein Familienhotel in Südtirol, alle müssen mit anpacken. Vom Vater ist viel die Rede, aber er fehlt bei den Therapiegesprächen. Die Eltern haben irgendwann, als kein Sohn kommen wollte, das Pflegekind, den kleinen Alexander, angenommen. Aus wechselnden Perspektiven erzählen die Familienmitglieder und Alexander ihre gemeinsame Zeit, ihre Geschichte.

Die Autorin:

Ist in Linz geboren, vierzig Jahre alt, hat Geschichte und Germanistik studiert, lebt mit ihrer Familie in Innsbruck, arbeitet als Lehrerin und Drehbuchautorin. „Sommer wie Winter“ ist ihr Debütroman.

Die Bewertung:

Sehr schnell wird klar, dass etwas Schreckliches passiert ist. Aber es dauert fast bis zum Ende des Romans, bis die dramatische Verkettung der Ereignisse ein Bild ergibt. Das alles entwickelt sich vorsichtig, aber mit einem ungeheuren Sog, dem man sich nicht entziehen kann. Man will wissen, was passiert ist. Amoklauf, Mord, Unfall, alles scheint möglich. Noch auf den letzten anderthalb Seiten kommt eine unerwartete, aber folgerichtige Wende. Und man sieht das Bild einer Familie, deren weggesperrte Emotionen und verquere Moralvorstellungen einen frösteln lassen. Ein Heimatroman der anderen Art steht hinten auf dem Cover. Man braucht vier, fünf Seiten, um in diese andere Art hineinzufinden. Ist man erstmal drin, wird man nur schwer wieder herausfinden. Noch Tage später hatte mich die Geschichte nicht losgelassen. Gibt es eine bessere Empfehlung für ein Buch?

„SOMMER MIT EMMA“

Autorinnen: Borger & Straub

Verlag: Diogenes, ISBN: 978-3257240474

Die Handlung:

Eine Familie mit vier pubertierenden Kindern macht Urlaub auf einem Hausboot. Uff. Stöhn. Die eigenen Kinder, Lea und Jasper, haben dem öden Familientrip nur zugestimmt, weil auch einer ihrer Freunde dabei sein darf. Richtig Stimmung in die Bude aber bringt Emma, die Tochter aus einer Affäre, die Vater Daniel vor fünfzehn Jahren hatte. Den Seitensprung hat die Ehefrau ihrem Mann nie so richtig verziehen, würde sie aber niemals zugeben. Auch nicht, dass ihr die Lust auf diese Ehe abhandengekommen ist und es ihr obendrein mächtig auf die Nerven geht, dass sie als Alleinverdienerin den Laden zusammenhält, während ihr Mann zwar ein begabter, aber komplett erfolgloser Künstler ist.

Die Autorinnen:

Martina Borger und Maria Elisabeth Straub schreiben seit 20 Jahren zusammen, tun das aber geografisch getrennt. Die eine wohnt an der dänischen Grenze, die andere in München. Sie haben über eine lange Zeit die Drehbücher für die „Lindenstraße“ geschrieben. „Katzenzungen“, „Im Gehege“ und „Kleine Schwester“ sind ihre anderen ebenfalls sehr guten und erfolgreichen Bücher.

Die Bewertung:

Wo Borger & Straub vorne draufsteht, ist was Gutes drin. Vier Bücher haben sie gemeinsam geschrieben, ihr Letztes, der Sommer mit Emma, ist jetzt als Taschenbuch erschienen. Sommerkino mit Gänsehaut. Gänsehaut, weil man schon auf den ersten Seiten spürt, dass diese schwierige Familienkonstellation beim besten Willen nicht gut gehen kann. Aber was da nicht gut geht, was sich langsam zusammenbraut, kommt so harmlos, so komisch und witzig daher, dass man nie und nimmer damit rechnet, diese Bootstour könnte mehr als nur ein missglückter Sommerurlaub sein. Falsch kalkuliert, er endet tragisch. Die Ereignisse, die zu diesem unhappy end führen, werden aus verschiedenen Perspektiven erzählt – somit wird man als Leser zum heimlichen Mitglied dieser Chaosfamilie. Man hat für alles und jeden Verständnis und ist am Ende sauer auf alle. Auch auf sich selbst. Weil man ehrlicherweise gehofft hatte, es würde sich doch noch alles in Wohlgefallen auflösen. Sommer mit Emma, mit Euro 11.90 als Taschenbuch (statt 21.90 als Hardcover) beinahe schon so etwas wie ein Super-Schnäppchen im Sommerschlussverkauf.



17.03.2011

„LÉON UND LOUISE“

Autor: Alex Capus

Verlag: Hanser, ISBN: 978-3446236301

Die Handlung:

...spielt in Frankreich. Es ist die Geschichte einer großen Liebe, der Kriege nichts anhaben können und die Zeit sowieso nicht. 68 Jahre im Leben zweier Menschen, die nie zusammenleben, aber doch ein grandioses, ein bezauberndes Liebespaar werden. Ihre Liebe beginnt im ersten Weltkrieg, irgendwo an der französischen Atlantikküste. Als Léon und Louise bei einem Ausflug in einen Bombenangriff geraten, getrennt werden und schwer verletzt in einer Klinik zu sich kommen, halten sie einander für tot. Zehn Jahre später, Léon ist schon verheiratet und lebt in Paris, sieht er Louise in einer vorbeifahrenden Metro. Sie treffen sich, verbringen eine Nacht, aber sie werden nicht zusammenkommen. Nicht für immer. Nur manchmal. Aber das stört sie nicht. Sie leben in der fröhlichen Gewissheit, dass ihre große Liebe füreinander nie enden wird. Und sie behalten Recht.

Der Autor:

Alex Capus wurde in der Normandie geboren, ist 50 Jahre alt, lebt jetzt in der Schweiz. Er ist ein erfolgreicher Schriftsteller, verheiratet, hat vier Kinder. Die ersten fünf Jahre seiner Kindheit verbrachte er in der Wohnung seines Großvaters, der Polizeichemiker am Quai des Orfevres, dem Sitz der Pariser Kripo, war. Seine Kindheitserinnerung an den Polizeichemiker wird in der Geschichte von Léon und Louise eine kleine, feine Rolle spielen.

Die Bewertung:

Ich rege mich ja schon mal gern und heftig über unsinnige Klappentexte auf. Bei diesem Buch ist genau das Gegenteil passiert. Besser und schöner kann man dieses Buch überhaupt nicht beschreiben. Und deshalb möchte ich den Klappentext gern übernehmen(Fußnote schenke ich mir): "Alex Capus erzählt mit wunderbarer Leichtigkeit und großer Intensität von der Liebe in einem Jahrhundert der Kriege. Von einem hinreißenden Liebespaar, das ein eigensinniges, zuweilen unerhört komisches, ein verborgenes und zugleich bekanntes Doppelleben führt." Ein hinreißendes Liebespaar, diese Formulierung hat mir am besten gefallen. Denn Léon und Louise reißen einen wirklich hin. Sie sind zum Niederknien romantisch, dabei sehr geerdet und selbstbewusst, sie sind komisch, witzig, sie sind klar und konsequent. Eine wunderschöne Geschichte, bei der man nach 314 Seiten zutiefst bedauert, dass sie schon zu Ende ist. Und sich heimlich wünscht, dass einem im nächsten Leben einer wie Léon begegnen möge. Oder eine wie Louise.

„ADAMS ERBE“

Autorin: Astrid Rosenfeld

Verlag: Diogenes, ISBN: 978-3257067729

Die Handlung:

Edward Cohen wächst in einer jüdischen Familie auf, ist als Kind nicht gerade das hellste, glaubt zumindest seine Mutter Magda. Auch seine Oma sieht die Entwicklung des Jungen eher skeptisch, zu groß ist schließlich die Ähnlichkeit mit Adam, seinem Großonkel. Jener Adam ist im zweiten Weltkrieg spurlos verschwunden. Mit ihm Geld und Schmuck, Wertsachen, die die jüdische Familie Cohen dringend gebraucht hätte, um nach England zu fliehen. Edward hat Adam nie kennengelernt, genau wie viele andere seiner Verwandten, die im Holocaust umgekommen sind. Vom Großonkel Adam wird nur sehr vage und vorsichtig erzählt, ihn umgibt ein großes Geheimnis, hinter das der kleine Adam aber erst kommen wird, wenn er längst erwachsen ist. Jahrzehnte nach dem Tod der Großmutter entdeckt er auf dem Dachboden ein braunes Paket. Darin eingewickelt: Liebesbriefe, geschrieben im Warschauer Ghetto, Briefe von Adam an eine gewisse Anna. Liebeserklärungen, die Anna nie erreicht haben.

Die Autorin:

Astrid Rosenfeld wurde in Köln geboren, ist 33 Jahre alt. Sie wollte Schauspieler werden, begann eine Ausbildung. Diese hat sie abgebrochen, um für andere Menschen Rollen auszusuchen. Sie castet Schauspieler für Kinofilme. Zurzeit lebt die Autorin in Berlin, das Buch ist ihr erster Roman.

Die Bewertung:

Dieses Buch führt in die Irre. Und wie gut das gelingt, ist erstaunlich und großartig zugleich. Der erste Teil des Romans, die turbulente Kindheit von Edward Cohen inmitten seiner merkwürdigen Familie, wird komisch und unglaublich witzig erzählt. Man ist mit Edward in all dem Chaos unterwegs, fragt sich nur hin und wieder leicht verwundert, wo diese Geschichte eigentlich hin will. Als besonders dringlich empfindet man die Frage allerdings auch wieder nicht, denn schließlich amüsiert man sich prächtig. Bis der zweite Teil des Buches mit einem Rückblick beginnt, der ins Nazideutschland und ins Warschauer Ghetto führt. Was dann beim Lesen passiert, ist sehr beeindruckend. Kaum merklich verändert sich der Ton der Geschichte, noch schmunzelt man über den schlauen Adam, und wie es ihm gelingt, die Nazis zu foppen. Ganz sachte aber rutscht man tief in das Grauen jener Zeit hinein, bis einem das Lachen buchstäblich im Halse stecken bleibt. Diese sanfte, kaum merkliche Veränderung ist brillant in Worte gepackt. Teil eins und Teil zwei sind völlig unterschiedlich und scheinen dennoch wie aus einem Guss. Was sie wohl verbindet, ist der unerschrockene Humor, so hat es ein Kritiker formuliert. Zwei Worte, die es auf den Punkt bringen: Trotz des großen Schreckens bleibt ein vorsichtiges Lachen übrig. Ein ganz besonderes Buch, diese Geschichte über Adam und sein Erbe. Sehr empfehlenswert.



17.02.2011

„DIE HELLEN TAGE“

Autorin: Zsuzsa Bank

Verlag: S. Fischer, ISBN: 978-3100052223

Die Handlung:

Die Geschichte spielt in einer süddeutschen Kleinstadt. Die hellen Tage, das sind die, die Seri mit ihrer Freundin Aja verbringt, einem Mädchen, das am Rande der Stadt in einer Baracke wohnt, einen Vater hat, der Trapezkünstler ist und nur einmal im Jahr zu Besuch kommt. Später stößt noch Karl hinzu, dessen Eltern nur dunkle Tage kennen, seit Karls kleiner Bruder zu einem fremden Mann ins Auto stieg und nie mehr wiederkam. Drei Kinder aus drei Familien, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Das Buch begleitet sich durch ein halbes Leben und erzählt ihre Geschichte.

Die Autorin:

... wurde 1965 in Deutschland geboren als Kind ungarischer Eltern, die nach dem Ungarnaufstand in den Westen geflüchtet waren. Sie wuchs zweisprachig auf, war erst Buchhändlerin und studierte später Publizistik, Politik und Literatur. Für ihr erstes Buch „Der Schwimmer“ wurde sie mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Frankfurt am Main.

Die Bewertung:

„Ein großes Buch über eine Freundschaft zwischen Liebe und Verrat, zwischen Schuld und Vergebung“. steht hinten auf dem Klappentext. Warum um alles in der Welt müssen Klappentextschreiber immer so tief in die verbale Kitschkiste greifen? Ich jedenfalls wollte das Buch nach dieser Beschreibung spontan ganz hinten ins Regal stellen. Aber eine 50-Seiten-Chance bekommt jedes Buch, auch dieses. Und darüber bin ich jetzt mehr als froh. „Die hellen Tage „ ist das Beste, was ich in den ersten Monaten des neuen Jahres gelesen habe. Die Autorin bedient sich eines ungewöhnlichen, aber feinen Tricks: Es gibt keine direkte Rede, vielleicht wird die Sprache dadurch so intensiv, prägt sich fest ein, macht Kino im Kopf. Was zu Beginn leicht und beschwingt daherkommt, gewinnt mit jedem Kapitel an Dramatik, Spannung, Tiefe. Ganz gegen meine Art habe ich sehr langsam gelesen, am Ende nach 540 Seiten war ich leicht betäubt, bin aus einer anderen Welt aufgetaucht, so eingenommen hat mich die Geschichte der drei Menschen. Es ist noch nicht mal Frühlingsanfang, noch lange nicht, aber ich bin schon jetzt so unvorsichtig zu sagen: „Die hellen Tage“ sind für mich das schönste Buch des Frühjahrs 2011. Und falls ich mich geirrt haben sollte, erfahren Sie es hier in frauTV.

„DIE PERSPEKTIVE DES GÄRTNERS“

Autor: Hakan Nesser

Verlag: btb, ISBN: 978-3442751730

Die Handlung:

Ein Ehepaar zieht von Europa nach New York, um Abstand von einem schrecklichen Erlebnis zu gewinnen. Ihre vierjährige Tochter Sara wurde entführt, vor den Augen des Vaters, der aus der Küche sah, wie die Kleine in ein Auto stieg. Der Umzug bringt keine Entspannung, Winnie, die Malerin und Marcus, der Schriftsteller leben beinahe schweigend nebeneinander her. Bis Marcus eines Tages feststellt, dass seine Frau sich heimlich mit einer Hellseherin trifft. Er stellt sie zur Rede, sie gibt nichts preis, lässt ihn aber wenigstens wissen, dass sie glaubt, die kleine Tochter könne noch leben. Ein paar Tage später ist auch Winnie verschwunden, allerdings freiwillig, sie hinterlässt einen Zettel: Sie hat sich auf die Suche nach Sara gemacht, sie glaubt zu wissen, wo sie sie finden kann. Und der Ehemann stellt bei seinen Recherchen fest, dass er eine Frau geheiratet hat, die ihn angelogen hat.

Der Autor:

Hakan Nesser ist 60 Jahre alt, Bestsellerautor, gilt neben Henning Mankell als einer der besten schwedischen Krimiautoren. Er hat mehr als zwanzig Romane geschrieben, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Nesser hat ein paar Jahre in New York gewohnt, jetzt lebt er abwechselnd in London und auf Gotland.

Die Bewertung:

Dieses Buch kommt schon auf dem Cover völlig anders daher als ein normaler Kriminalroman. Ein Blick durch ein großes Sprossenfenster auf die New Yorker Innenstadt, gelassen, ruhig. Genauso entwickelt sich die Handlung, beinahe entspannt, träge, keine großen Ereignisse. Der Schriftsteller schreibt, die Malerin malt, jeder versucht auf seine Art, mit der Kindesentführung fertig zu werden. Das ist dennoch keine Zeile langweilig, Nesser lässt einen am Leben in einem New York Stadtviertel teilhaben, ein Viertel, das er offensichtlich gut kennt, weil er dort einige Jahre gelebt hat. Es kommen die Hellseherin und übernatürliche Fähigkeiten ins Spiel, ich wurde leicht skeptisch, ob der Autor nicht ins Übersinnliche abdriften und am Ende ein großes Fragezeichen stehen würde. Das Gegenteil ist der Fall, am Ende steht ein großes Ausrufungszeichen. Wie er die Handlung aufbaut, vorsichtig, zögernd, bis sie allmählich Fahrt aufnimmt, ist nie mühsam, sondern schlicht genial. Ich bin ein kleiner Feigling, manchmal halte ich mir schon beim Tatortgucken die Augen zu. Bei diesem Buch habe ich mich kaum getraut, die entscheidenden 13 letzten Seiten zu lesen. Die Stille, in der dieser Showdown abläuft, ist dramatisch, hochspannend und kaum auszuhalten, obwohl längst klar ist, was wie zusammenhängt. Ein herausragender Kriminalroman, absolut empfehlenswert.